

# Pravda

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen  
Bevölkerung Kasachstans  
Herausgegeben  
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Donnerstag, 26. Oktober 1972  
7. Jahrgang • Nr. 211 (1 765)

Preis  
2 Kopeken

## DE HOHE AUSZEICHNUNG VERPFLICHTET

„Der Zentralrat der Gewerkschaften der Sowjetunion, das Kulturministerium der UdSSR gratulieren dem Kollektiv des Kulturpalastes der Bergarbeiter zur Zuerkennung der Roten Wanderfahne des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des Kulturministeriums der UdSSR für die besten Leistungen in der Patenarbeit auf dem Lande.“  
Das Telegramm solchen Inhalts ist dieser Tage in Karaganda aus Moskau eingetroffen.

Aus diesem Anlaß interviewte unser Sonderkorrespondent Alexander KUDRIAWZEW den stellvertretenden Direktor des Kulturpalastes der Bergarbeiter, Peter SIEMENS

„FREUNDSCHAFT“: Zusammen mit allen Karagandern teilen sich wir, Journalisten der deutschsprachigen Zeitung, die Freude eines vorzüglichem Kollektivs, dessen Verdienst in der Förderung der Kultur, der Volkskunst nicht nur in der Kohlenmetropole der Republik, sondern auch außerhalb Kasachstans Anerkennung gefunden hat.

SIEMENS: Ich möchte dankend sagen, daß diese große Anerkennung wohl wirklich verdient ist. Der Kulturpalast der Bergarbeiter von Karaganda, wo ich selber übrigens noch nicht lange tätig bin, hat rühmliche Traditionen. Hier sind zum Beispiel in den letzten Jahren vier Laienkollektive erzeugt worden, deren Namen mit dem ehrenvollen Vorwort „Volks-“ beginnt. Unsere Vokal- und Tanzensembles und Volkabell traten bekanntlich mit beneidenswertem Erfolg auch auf Moskauer Brettern, ja sogar im Kremldongpalast auf. Und es erübrigt sich hervorzuheben, daß wir alle ganz besonders auf die Popularität stolz sind, die diese Kulturanstalt unter den Bergarbeitern und allen Karagandern genießt.

„FREUNDSCHAFT“: Heute geht es um eure Patenarbeit auf dem Lande, die, wie die hohe Auszeichnung bestätigt, recht fruchtbringend sein soll.

SIEMENS: Die Laienkollektive der Kulturpalastes der Bergarbeiter verbindet mit den Landwirten eine langjährige und feste Freundschaft. Dabei handelt es sich nicht bloß um Patenkollektive, sondern um Kulturarbeitende der Dörfer methodisch, was für dieselben von besonderem Wert ist, und auch materiell.

In den letzten zwei, eigentlich noch nicht vollen, Jahren unternahm unsere Laienkollektive im großen Patenagstspielreisen durch die Sowjetunion. Die Reisen dauerten jedesmal bis zehn Tage, insgesamt gab es währenddessen über 60 Veranstaltungen. Die Landwirte konnten sich fast mit allen Genres der Laienkunst bekannt

kunst und kulturelle Massenpropaganda zu organisieren und zu gestalten versteht. Es gibt im Rayon gute Agitbrigaden, Wanderklubs bedient während der „heißen Zeiten“ die entlegensten Orte, wie beispielsweise Heubeschaffungsbrigaden, Steppenweiden, Feldstandorte usw. Und damit sehen wir auch eine gewisse Auswirkung unserer Konzerttätigkeit auf dem Lande, der methodischen Hilfe, der Empfehlungen den Kulturschaffenden der Dörfer.

Und doch sehen wir ein, daß bei weitem nicht in allen Fällen das gewünschte Ergebnis unserer Patenarbeit erzielt wird. Leider werden unsere Initiative und praktischen Schritte manchmal von den Leitungen der Patensowchose nicht aktiv genug unterstützt. Es gab Fälle, da Kulturleiter oder Musikanten, die wir für die Dörfer vorbereiteten und hinschickten, dort schlecht empfangen wurden, und sie leider Endes kündigen mußten. Vor einigen Monaten schlugen wir den Genossen im Sowchoz „Karagandinski“ vor, bei der Gründung und Vorbereitung eines Blasorchesters zu helfen. Diese machten aber bis jetzt keine Gegenschritte. Man muß

## Interview der „Freundschaft“

den Programme rufen stets reges Interesse hervor.

Bei der letzten Patenagstspielreise durch die Sowchose des Thaimann-Rayons in der Erntezeit gab es neben den üblichen auch Konzertnummern der Kinderlaienkunst. Das war im Rahmen des Programms der Berufsorientierung der Jugend. Vor den Konzerten sprach vor der Dorfjugend ein erfahrener Lektor, danach kamen Fachleute der Landwirtschaft zu Wort.

Außerdem fährt zusammen mit dem Laienkollektiv jedesmal ein Bibliothekar des Kulturpalastes mit. Sein Anliegen ist, den Dorfbibliotheken methodische Hilfe in der Vorbereitung und Gestaltung von thematischen Ausstellungen und Abenden, Leserkonferenzen und verschiedenen Festveranstaltungen zu erweisen. Die Patendörferkulturhäuser und -klubs bekommen vom Kulturpalast der Bergarbeiter Kostüme, musikalische Instrumente, viele Möbelstücke geschenkt.

„FREUNDSCHAFT“: Und kann man den Wirkungsgrad dieser Patenschaft als hoch genug einschätzen?

SIEMENS: Die Laienkunst und die Bibliothekarbeit im Thaimann-Rayon, wo wir hauptsächlich Patenhilfe leisten, sind auf einem ziemlich guten Niveau. Während der Gebietsreisen blieben die Erfolge des Rayons in dieser Hinsicht nicht unberührt. Die Kulturhäuser, Klubs und Bibliotheken werden gut besucht, weil man dort ein arbeitsfähiges Aktiv, mannigfaltige Laien-

arbeit mit den Leitungen den Vertretern der gesellschaftlichen Organisationen der Patensowchose systematisch beraten. Da wären wir ständig auf dem laufenden betreffs des Lebens und der Sorgen der Dorfbevölkerung, könnten wir die Patenhilfe planmäßig erweitern. Der nationale Bestand der Bevölkerung der betreffenden Rayons und Dörfer müßte ebenfalls besser berücksichtigt werden. Bis jetzt hatten wir z. B. wenig Möglichkeiten, die deutsche Laienkunst in den Patensowchosen irgendwie zu fördern, da wir im Repertoire der Gastspielkollektive und selbst im Kulturprogramm keine Genres der deutschen Volkskunst entwickelten. Das muß und kann geändert werden, und zwar in der nächsten Zeit.

„FREUNDSCHAFT“: Der klare Einblick in die Sachlage, den man im Kulturpalast der Bergarbeiter offensichtlich besitzt, eure Pläne und Vorhaben auf dessen Grundlage — das wäre schon etwas Bedeutendes, so glauben wir, um künftigen die Patenarbeit auf dem Lande noch besser zu gestalten.

SIEMENS: Ja, wir sind uns darüber im klaren, daß die Patenarbeit unseres großen bergmännischen Laienkollektivs ausgedehnt, ihre Formen und Methoden vervollkommen werden müssen. Das wäre die richtige Antwort auf die Auszeichnung des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des Kulturministeriums der UdSSR. Und insbesondere im Jahre des Jubiläums der UdSSR.



Alexander Danhäuser ist im Autospark Nr. 2 von Ust-Kamenogorsk als sachkundiger Reparaturschaffener bekannt. Er ist auch Schöfner I. Klasse und wenn nötig, setzt er sich ans Steuer eines beliebigen Autobusses. Durch gewissenhaftes Verhalten zur Arbeit trägt er viel bei, damit die Passagiere der Stadt gut bedient werden. Gesellschaftlich wirkt er in der Belegschaft als Mitglied der Volkskontrolle.

Foto: D. Neuwirt

## Dem 50. Gründungstag der UdSSR entgegen

## Tausend Vorlesungen über das rühmreiche Jubiläum

des, den Sieg der Leninschen Nationalitätenpolitik der KPdSU und die Entwicklung der Ökonomie und Kultur Kasachstans auf.

Aktive Lektoren waren die Wissenschaftler der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR, des Instituts für Parteigeschichte beim ZK der KP Kasachstans, der Alma-Ataar-Parteihochschule, der Kasachstan Staatlichen Universität, der polytechnischen, pädagogischen, medizinischen und anderer Hochschulen. Unter ihnen waren der Vizepräsident der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR, D. W. Sokolski, der Akademiker der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR, Sch. Sch. Ibragimov, die Doktoren der Wissenschaften S. M. Kenschabaw, S. S. Sartajew, A. B. Turunbajew, A. S. Jelagin und andere.

(KasTAG)

## Sowjetisch-italienische Verhandlungen

A. N. Kossygin und Giulio Andreotti haben Meinungen über Probleme der europäischen Sicherheit und über andere aktuelle internationale Fragen ausgetauscht.  
Die am 24. Oktober im Kremli begonnenen Gespräche zwischen dem Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kossygin, und dem Ministerpräsidenten Italiens, Giulio Andreotti, verliefen in einer Atmosphäre der Aufgeschlossenheit und des gegenseitigen Verständnisses.  
Giulio Andreotti will seit 24. Oktober auf Einladung der Sowjetregierung zu einem offiziellen Besuch in der UdSSR.

(TASS)

## ESSEN IM KREML

MOSKAU. (TASS). Ein Essen zu Ehren des Ministerpräsidenten Italiens, Giulio Andreotti, wurde am 24. Oktober im Kremli von der Regierung der Sowjetunion gegeben.  
A. N. Kossygin und Giulio Andreotti tauschten Ansprachen aus, die mit Beifall aufgenommen wurden.  
Dem Essen wohnten K. T. Masurov, D. S. Poljanski, P. J. Schelst, B. N. Ponomarjow und andere sowjetische Repräsentanten bei.

## Zu wichtigen Fragen der Sowjetpresse

Am 24. Oktober bendete in Alma-Ata die wissenschaftlich-praktische Konferenz „Gegenseitige Bereicherung der multinationalen Presse, des Fernsehens und Rundfunks — die Haupttendenz ihrer Entwicklung“, gewidmet dem 50. Gründungstag der UdSSR, ihr Arbeit.

An diesem Tag nahm man die Referate des Leiters des Lehrstuhls für Journalistik der Kasachischen Staatsuniversität T. S. Amandosow „Die Presse unter den Bedingungen der viersprachigen Republik“, des Dozenten der Alma-Ataar-Parteihochschule N. M. Lerner „Eine mächtige Waffe der Verwirklichung der ökonomischen Politik der Partei“ des Dozenten der Kasachischen Staatsuniversität G. W. Kolosow „Die Journalistik im System der Verwaltung des multinationalen Sowjetstaats“ entgegen. Die Konferenzteilnehmer hörten auch Referate über die Rolle der Presse der Republik in der Entwicklung der Produktivität der Massenproduktion, über Fragen der militärisch-patriotischen Erziehung in der Presse, durch den Rundfunk und das Fernsehen.

Auf der Konferenz hielt der stellvertretende Leiter des Vorstandes des Journalistenverbandes der UdSSR, W. I. Tschernyschew, eine Rede.

(KasTAG)

## Gespräch A. N. Kossygin - Masayoshi Ohira

MOSKAU. (TASS). Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kossygin, empfing am 24. Oktober im Kremli den japanischen Außenminister Masayoshi Ohira, der als Gast der Sowjetregierung in der Sowjetunion weilte.

Während des Gesprächs, das in einer freundschaftlichen Atmosphäre verlief, wurden Fragen der weiteren Entwicklung der sowjetisch-japanischen Beziehungen wie auch gegenseitig interessierende internationale Probleme erörtert.

## Außenminister Japans in die Heimat abgereist

Der Außenminister Japans, Masayoshi Ohira ist in die Heimat abgefliegen.

Der Minister wollte auf Einladung der Sowjetregierung vom 21. bis 24. Oktober in der Sowjetunion.

Masayoshi Ohira wurde von dem Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kossygin, empfangen. Er führte Verhandlungen mit A. A. Gromyko, Minister für Protokollangelegenheiten der UdSSR, A. A. Gromyko verabschiedete am Dienstag den japanischen Minister auf dem Flughafen Scheremetjew.

(TASS)

## Tagen unsener Heimat

## In einheitlicher Arbeitsfront

RSFSR: Ein Recke für Kleinflüsse

Das erste Diesel-Schlepp- und Stoßschiff für die kleinen Flüsse Sibiriens wurde im Schiffbaubetrieb Tjumen montiert. Seine Kapazität beträgt 600 PS — anderthalb mal mehr als die gegenwärtigen Schleppdampfer besitzen. Dieses Schiff sitzt nicht tief im Wasser, so ist seine Verladung in Flachwasser ermöglicht. Die moderne Navigationsapparatur macht es möglich, auf Flüssen mit dem verschlungensten Flußbett und bei beliebigem Wetter zu fahren. Die Mannschaft besteht aus 9 Personen, d. h. sie ist zweimal kleiner als die der gegenwärtigen Schleppdampfer.

## BELORUSSLAND:

Mit dem Gedanken an die Ernte des nächsten Jahres

Die Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten des Minsker Traktorenwerks übernehmen Verpflichtungen zum zusätzlichen Produktionsaustöß für die Landwirtschaft durch bessere Arbeitsorganisation, Nutzung der Produktionsreserven, der Rohstoffe und Materialien und zur Verbesserung der Patenhilfe an den Kolchos und Sowchozen. Das Betriebskollektiv verspricht, zum Anfang der Erntefeldarbeiten des Jahres 1973 überplanmäßig 250 Traktoren herzustellen, davon 150 Traktoren schon im vierten Quartal des laufenden Jahres und für 500 000 Rubel Ersatzteile zu liefern.

## UdSSR 50

## ASERBAIDSHAN:

Rekord der Baumwollzüchter

Die höchste Zielmarke in der Geschichte der aserbaidschanischen Baumwollzucht haben die Werktätigen der Landwirtschaft der Republik überschritten. An die Erfassungstellen wurden über 420 000 Tonnen Rohbaumwolle bester Qualität befördert.

## LITAUEN:

Sauerstoff arbeitet

Die Befüllungskäme, deren Typenprojekt von Fachleuten des Projektions-Konstruktionsbüros des Polytechnischen Instituts in Kaunas geschaffen wurde, werden ein zuverlässiger Schützer der Wasserbecken vor Verunreinigung werden. Die erste solche Errichtung wurde mit Erfolg auf dem Territorium der Molkerei, in der Siedlung Sintautai erbaut.  
Im ringförmigen Befüllungskanal wird das Wasser mit Hilfe von Sauerstoff gereinigt, der mit einer Pumpe eingedrückt wird und vertikale Zirkulation der Mikroorganismen hervorruft. Dabei erreicht der Reinigungseffekt der Abwasser 98 Prozent. Der Bau solcher Käme kommt mehrmals billiger zu stehen, als die Ausrichtung gewöhnlicher biologischer Filter.  
Die Befüllungsrichtungen, die von Kaunas-Fachleuten projektiert wurde, werden im Stande sein, die Abwasser der Städte und Siedlungen mit einer Bevölkerungszahl bis 10 000 Einwohner sowie großer Tierzuchtkomplexe und Betriebe, die landwirtschaftliche Erzeugnisse verarbeiten, zu reinigen.



LENINGRAD. Im Metallbauwerk XXII Parität der KPdSU arbeitet man an den Turbinen für das Wasserkraftwerk Sajano-Schuschenskaja. Die Kraftwerk wird mit 10 Energieaggregaten von je 650 000 Kilowatt Leistungsfähigkeit ausgerüstet sein. Im Laboratorium der Wasserurbinen des Betriebs werden gegenwärtig die Modelle und Baugruppen der einzigartigen Maschinen erforscht.

UNSER BILD: (Von links) Der Montageschlosser J. M. Schewtschenko, der Leiter des Büros für aerodynamische Forschungen, J. N. Lukonen, und der Leiter des Büros für aerodynamische Forschungen, L. I. Ponsarski, bereiten das Modell der Wasserurbinen für das Kraftwerk Sajano-Schuschenskaja für die aerodynamischen Testungen vor.

Foto: TASS

## ERGIEBIGE PLANTAGEN

FRUNSE. (TASS). Die Landwirte des Rayons Sokuluk haben als erste in Kirgistan über die Erfüllung der Verpflichtungen im Verkauf von Zuckerrüben an den Staat rapportiert. 300 000 Tonnen süßere Knollen sind in Mieten gestapelt. Man plant, zusätzlich noch 40 000 Tonnen Rüben an den Staat zu verkaufen.  
Ungeachtet des Kältes, späten Frühjahrs und des trockenen Sommers züchteten die Kolchos und Sowchose dieses Rayons eine gute

## Protest der jugoslawischen Öffentlichkeit

BELGRAD. (TASS). Die jugoslawische Öffentlichkeit verurteilt entschieden die Behörden der USA, die zuließen, daß Ustascha-Emigranten am 21. und 22. Oktober vor dem Gebäude der UN-Generalsekretariat in New York eine antijugoslawische Demonstration veranstalteten.

Das Präsidium der Bundeskonferenz des Sozialistischen Verbandes des werktätigen Volkes Jugoslawiens richtete ein Protestschreiben an die USA-Regierung, um seiner Empörung darüber Ausdruck zu geben, daß die USA-Behörden sich angesichts der Terrorakte der faschistischen Ustascha-Elementen gegen Vertreter der SFJR in New York gleichgültig verhielten. Diese Erklärung widerspricht der Haltung der internationalen Verpflichtungen der USA, betont das Präsidium der Bundeskonferenz.

„Das langsame und uneffektive Eingreifen der New Yorker Polizei zur Unterbindung der Ausschreitungen der Ustascha-Provokateure bedeutet eine Verletzung der Verpflichtungen, die dieses Land gegenüber den offiziellen Vertretern anderer souveräner Staaten übernommen hat, schreibt die Zeitung „Politika“. Die Zeitung verweist gleichzeitig darauf, daß die von den Ustascha-Emigranten in den USA betriebene antijugoslawische Kampagne zu weiteren Massenverbrechen und zur Spaltung Jugoslawiens hetzt und eine flagrante Verletzung der Normen zwischenstaatlicher Beziehungen darstellt.“

# Stets einsteigend

DIESES BUCH ist für 50-Jährige erschienen: der steno-graphische Bericht über die Arbeit des I. Allunionssozialistenkongresses, auf dem der historische Beschluß über die Gründung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken gefaßt wurde. Welch ein Geist des revolutionären Heldentums und des Vorwärtstrebens liegt in den kurzen, jedoch an Gedanken und Gefühlen so reichen Reden M. I. Kalinins, M. W. Frunses, M. Zechakins, S. M. Kirowas und anderer hervorragenden Revolutionäre, Vertreter der unabhängigen Sowjetrepublik!

Neben diesem Buch liegt eine kleine Broschüre mit dem Text des Beschlusses des ZK der KPdSU über die Vorbereitung des 50. Gründungstages der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken. Ein halbes Jahrhundert trennt das Erscheinen dieser Dokumente, aber wieviel Ereignisse, wieviel Veränderungen geschahen in diesem halben Jahrhundert!

Unsere Union wuchs und entwickelte sich. Heute besteht sie aus 16 gleichberechtigten Sowjetrepubliken, die mit vereinten Kräften die entwickelte sozialistische Gesellschaft aufgebaut haben. In einer historischen kurzen Zusammenfassung in allen Republiken eine hochentwickelte Industrie und eine große mechanisierte Landwirtschaft geschaffen. Anstelle der feudalen und halbfeudalen Randgebiete sind neue Staatsformationen mit zahlreichen Industrie- und Kulturzentren, wohlgeordneten Städten und ländlichen Dörfern entstanden. Diese Aufgabe löst die Kommunistische Partei durch das Heranziehen der breiten Werktätigenmassen zum sozialistischen Aufbau der breiteren und gegenseitigen Hilfe der

Völker und vor allem der unersparlichen Unterstützung von Seiten der russischen Arbeiterklasse, durch die ökonomische und kulturelle Entwicklung aller Nationen und Völkerschaften des Landes. In den 50 Jahren ist das Nationaleinkommen der Sowjetunion mehr als auf das Hundertfache angewachsen.

Die Geschichte zeigt, wie hallo die Zweifel der Gegner der Sozialismus an der Dauerhaftigkeit des multinationalen Sowjetstaates waren, die die Sowjetunion einen „Koloß auf Tonernen Füßen“ nannten, der beim ersten bewaffneten Anprall zusammenbrechen müßte. Im zweiten Weltkrieg, im erbitterten Kampf gegen Hitlerdeutschland, eroberte die ganze Welt die Größe der Sowjetstaats.

DIE QUELLEN dieses Massenheroismus entspringen jenem denkwürdigen Dezembertag, als das Fundament des majestätischen Gebäudes der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken gelegt wurde. Vom Glück der Völker der ehemaligen zaristischen Randgebiete, die erstmalig die Möglichkeit erhielten, sich in ein einheitliches Ganzes, in eine Bruderfamilie zu vereinen! sprach mit Begeisterung und Überzeugung von der Tribüne des Kongresses der Vertreter der Transkaukasischen Sowjetrepublik, Sergej Kirow.

„Ich bürgte dafür“, erklärte er, „daß die Arbeiter und Bauern, die von den fernsten Randgebieten gekommen sind, an diesem Tag am meisten triumphieren.“

Flammend und baldhaft sprach auf diesem Kongreß der Bauer aus dem Gebiet von Tschernigowo (Ukraine), Genosse Odinez, über

die große Freude der ukrainischen Dorfbewohner, die ihre soziale und nationale Befreiung aus den Händen der Partei Lenins erhielten und jetzt gemeinsam mit allen Völkern das Fundament zum Bündnis des revolutionären Proletariats und der werktätigen Büernschaft legte.

„Unser Bündnis betrachtet wir Dorfbewohner als die einzige Hoffnung, daß wir jetzt zusammen sind und niemand — uns trennen kann... Aus dieser Stelle legten wir einen Stein, auf dem das Gebäude des Weltproletariats errichtet werden wird, und niemand wird diesen Stein jemals vom Platz rücken.“

Wladimir Iljitsch Lenin wollte dieses Kongreß, wie bekannt, nicht bei — er war schwer krank. Doch die Beschlüsse des Kongresses, seine ganze Arbeit sind von den Leninschen Ideen der Gleichberechtigung und der brüderlichen Zusammenarbeit der Völker durchdrungen. Eben Lenin stand an der Wiege des Sowjetstaats.

Zwei Monate zuvor — am 27. Oktober 1922 beantwortete Wladimir Iljitsch die Fragen des Korrespondenten — der englischen bürgerlichen Zeitungen „Observer“ und „Manchester Guardian“. Über die Nationalitätenpolitik der kommunistischen Partei sprechend, betonte Lenin die Treue ihren Prinzipien des proletarischen Internationalismus, die Notwendigkeit der skrupellosen Verwirklichung dieser Prinzipien in der Praxis.

„Auf Grund unserer Erfahrungen haben wir die unerschütterliche Überzeugung gewonnen, daß die sorgfältige Beachtung der Interessen der verschiedenen Nationen Konflikte zwischen ihnen vermeiden wird, die Furcht vor irgendwelchen Intrigen

beseitigt und — besonders bei Arbeitern und Bauern, die verschiedene Sprachen sprechen — das Vertrauen schafft, ohne das weder friedliche Beziehungen zwischen den Völkern noch eine halbwegs erfolgreiche Entwicklung alles dessen, was es an Wertvollem in der modernen Zivilisation gibt, überhaupt möglich sind.“ (W. I. Lenin, Ges. Werke, Bd. 45, S. 240 Russ.)

WAHREND DES sozialistischen Aufbaus starben die Söhne und Gebrücher der bürgerlichen Gesellschaft, die die nationalen Gefühle erniedrigten, zwangsmäßig ihre Pflichten gegenüber der fortschrittlichen Traditionen ein — wie nationale so auch internationale. Unter den Verhältnissen der Freiheit der gegenseitigen Bereicherung an geistigen Werten begann in allen Republiken stürmisch das Interesse für das Studium der russischen Sprache gleichzeitig mit der Muttersprache zu wachsen. Russisch wurde faktisch zur gemeinsamen Sprache des Umgangs zwischen den Nationen und der Zusammenarbeit aller Sowjetvölker.

Wie der Erste Sekretär des ZK der KP Usbekistans Sch. Raschidow mit Recht betonte, ist die russische Sprache ein hervorragendes Mittel der Verständigung des Prozesses der Annäherung der Nationen. „Laut Angaben der Volkszählung 1970 nannten 14,8 Millionen Menschen, das heißt 22,8 Millionen Russen und 13 Millionen Menschen anderer Nationalitäten die russische Sprache ihre zweite Sprache als ihre zweite Sprache an, die sie frei beherrschen. Jedoch hindert das nicht Studium und der Entwicklung der Muttersprachen: den Staatsbürgern

## Zum 50. Gründungstag der UdSSR

der UdSSR ist gestaltet die volle Freiheit verteilt, in ihrer Muttersprache zu sprechen, es sind auch alle Bedingungen geschaffen, um ihren Kindern in den Schulen der nationalen Republiken in der Muttersprache zu unterrichten. Die beschränkungen oder Zwang geduldet werden.

Die Politik der KPdSU erhob die nationalen Beziehungen auf eine neue Stufe, deren Charakterzug das weitere Erblühen der Nationen und die vollständige Vereinigung ist. Ein konkretes Resultat dieses Prozesses ist die Heranbildung in der UdSSR einer neuen historischen Menschengemeinschaft — des Sowjetvolkes.

Die Freundschaft und Brüderlichkeit der Völker ist eine der mächtigen Triebkräfte der sowjetischen Gesellschaft. Alle Sowjetmenschen haben gemeinsame Hoffnungen, Ziele und Bestrebungen. Das internationalistische Bewußtsein ist zum unabhäugbaren Charakterzug der Sowjetmenschen geworden. Die Einheit des multinationalen Sowjetvolkes ist probiert wie ein unzerbrechliches Eisenblech in aller Fabrikarbeit schillern, so glänzen auch die Einheit, die Freundschaft der Sowjetvölker in der Vielfalt ihrer Nationen, von denen jede ein freies, vollberechtigtes glückliches Leben führt. Wie billigt hat sagte L. I. Breschnew: „Außerdem ist das Sozialismus leuchten alle Nationen — große und kleine — wie Sterne erster Größe!“ (L. I. Breschnew, „Die kommunistische Kurs“, Bd. 2, S. 161, russ.)

DIE FORTSCHRITTLICHEN Kräfte der Welt betrachten den multinationalen Sowjetstaat mit Recht als eine wahre Familie der Bruderländer. Zu diesen Tagen

strebten die Teilnehmer des historischen Sowjetkongresses, von dieser Zeit träumen sie, diese Zeit sehen sie voraus. Bei seiner Begrüßung im Namen des Vollzugskollektivs der Komintern rief der bulgarische Kommunist Wassil Kolarow die Arbeiter und Bauern der UdSSR auf, tiefer den Acker zu pflügen, den Sowjetbau solide zu errichten, für die Union der SSR ein Fundament aus Granit zu legen, weil, wie er sich äußerte, „die werktätigen Massen der ganzen Welt bald gemeinsam mit Euch den majestätischen Bau der sozialistischen Gemeinschaft der freien Völker zu Ende führen werden.“

Gleichsam diesen Gedanken entwickelnd, äußerte Michail Iwanowitsch Kalinin in seiner Rede die Überzeugung, daß die vom Kongreß geleistete Arbeit nicht sporadisch und ein wenig, sondern in schaulicher Lebenskraft der von Kommunistischen Partei der Sowjetunion gewählten Staatsform als Lebensfähigkeit und vollkommenste für die Einrichtung eines multinationalen Landes, das die Interessen der ganzen Gesellschaft und jeder Nation vereinigt. Die Gründung und die erfolgreiche Entwicklung der UdSSR spielten die entscheidende Rolle in der Umwandlung der Diktatur des Proletariats aus einer nationalen Kraft in eine internationale, in der Bildung und Festigung des Weltsystems des Sozialismus, die, und das wird im Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU an den XXIV. Parteitag betont — im historischen

Kampf gegen den Kapitalismus ihre große Lebensfähigkeit bewiesen hat. In unserer Zeit bestimmt der Sozialismus die Richtung der ganzen historischen Entwicklung. Die KPdSU und andere Bruderparteien verfügen über uninkale Erfahrung in der Lösung der nationalen Frage, über Erfahrung in der Schaffung des multinationalen Sowjetstaates.

Besonders komisch sehen auf diesem historischen Hintergrund die Versuche der bürgerlichen Propagandisten aus, die Leninschen Ideen über die Freundschaft und Brüderlichkeit zwischen den sozialistischen Nationen zu widerlegen. Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Leonid Iljitsch Breschnew verglich dergleichen kurzzeitige „Widerlegungen“ mit Ameisen, die auf einem Monument herumkrabbeln und an ihm bloß Unbequemlichkeiten sehen, aber die Größe des Monuments nicht sehen können. Das ist ihnen nicht gegeben.“ (Auf Leninschen Kurs“, Bd. 1, S. 50.)

DEN GEGERN des Sozialismus fällt es sehr schwer, die Wahrheit der Geschichte zu verstehen. Jedoch besteht diese Wahrheit darin, daß die Freundschaft der Sowjetvölker, geprüft in der 50jährigen Geschichte, sicher an Kraft gewinnen, blühen, erstarben und sich entwickeln wird. Auf diese Schlußfolgerung berechtigt uns selbst das Leben, das seine Widerspiegelung in zwei historischen Dokumenten fand, die ein halbes Jahrhundert voneinander trennt.

S. MOKSCHIN, Geschichtswissenschaftler (APN)

## Mitverantwortlich sein

Als Mechanisor bin ich kein Neuling. Auch in den vergangenen Jahren gelang es während der Erntezeit selten einem „Hansen“, mich aus der Vorderreihe zurückzuzwingen. Und dennoch war ich heuer darum besorgt, ob ich im Feld meine Mann ordentlich stehen kann. „Doch geht jetzt vieles an“, sagten mir die Dorfkomunisten, als ich Kandidat der Partei wurde. Diese Worte hatte und habe ich stets im Kopf.

Wie verstand ich nun meine Parteiarbeit in der Ernte? Manch einer mag sagen: Gib es denn Zeit dafür, wo wir doch ernten müssen?

Jetzt kann ich sicher antworten: Jawohl. Wie angestrengt das Erntebären auch sein mag, so möchte man doch wissen, was in der Welt unserer Bemühungen unter den Verhältnissen, wo uns das launische Wetter alles so erschwert.

Und wenn ich dadurch auch nur ein wenig zum gesamten Erfolg beigetragen habe, so wäre meine Pflicht erfüllt.

Ein passendes Wort während der Müttagepause, vor oder nach dem Schicht wirkt auch anspornend. Aber wenn du dich selbst in die Reihe der Kollegen stellst, dann ist

dein persönliches Beispiel die beste Agitation. Ich gab mir Mühe, alle Tage so schnell wie möglich und gut zu ernten. Das war das Ziel unserer Bemühungen unter den Verhältnissen, wo uns das launische Wetter alles so erschwert.

Und wenn ich dadurch auch nur ein wenig zum gesamten Erfolg beigetragen habe, so wäre meine Pflicht erfüllt.

A. METZ, Kombiführer des Karl-Marx-Kolchoz Gebiet Kustanal

Im Gebietshaus für politische Schulung in Arkalyk werden verschiedene Seminare, Konferenzen, Treffen mit den Lesern, Buchbesprechungen veranstaltet. Noch lange vor Beginn des neuen Lehrjahres im System der Partei- und Komsovmuschulung wurden hier Seminare der Propagandisten, der Leiter der Politinformatorgruppen und anderer ideologischer Mitarbeiter durchgeführt.

Im Mittelpunkt der Seminare standen die Beschlüsse des ZK der KPdSU über die Vorbereitung des 50. Gründungstages der UdSSR, des Maximums (1972) über den Umtausch der Parteikommentare, Fragen zur Bessergestaltung des neuen Lehrjahres im System der Parteischulung.

Ein wichtiges Ereignis im politischen Leben der jungen Gebietsstadt war die Gründung der

## Zentrum der politischen Ausbildung

Abenduniversität des Marxismus-Leninismus. Diese Tatsachen sprechen bereits von dem hohen politischen Bewußtsein, was und bleiben Gegenstand ständiger Fürsorge aller Parteiorganisationen in Stadt und Land.

Eine große Rolle spielen und einen positiven Einfluß haben dabei die Gebietshäuser für Politischulung, deren Anzahl in unserer Republik von Jahr zu Jahr wächst. Diese Institutionen wurden zu Zentren der politischen und Ideologischen Erziehung der Menschen, zu Helfern und Organisatoren dieser umfangreichen Arbeit.

Im Gebietshaus für politische Schulung in Arkalyk werden verschiedene Seminare, Konferenzen, Treffen mit den Lesern, Buchbesprechungen veranstaltet. Noch lange vor Beginn des neuen Lehrjahres im System der Partei- und Komsovmuschulung wurden hier Seminare der Propagandisten, der Leiter der Politinformatorgruppen und anderer ideologischer Mitarbeiter durchgeführt.

Im Mittelpunkt der Seminare standen die Beschlüsse des ZK der KPdSU über die Vorbereitung des 50. Gründungstages der UdSSR, des Maximums (1972) über den Umtausch der Parteikommentare, Fragen zur Bessergestaltung des neuen Lehrjahres im System der Parteischulung.

Ein wichtiges Ereignis im politischen Leben der jungen Gebietsstadt war die Gründung der

Abenduniversität des Marxismus-Leninismus. Diese Tatsachen sprechen bereits von dem hohen politischen Bewußtsein, was und bleiben Gegenstand ständiger Fürsorge aller Parteiorganisationen in Stadt und Land.

Eine große Rolle spielen und einen positiven Einfluß haben dabei die Gebietshäuser für Politischulung, deren Anzahl in unserer Republik von Jahr zu Jahr wächst. Diese Institutionen wurden zu Zentren der politischen und Ideologischen Erziehung der Menschen, zu Helfern und Organisatoren dieser umfangreichen Arbeit.

Im Gebietshaus für politische Schulung in Arkalyk werden verschiedene Seminare, Konferenzen, Treffen mit den Lesern, Buchbesprechungen veranstaltet. Noch lange vor Beginn des neuen Lehrjahres im System der Partei- und Komsovmuschulung wurden hier Seminare der Propagandisten, der Leiter der Politinformatorgruppen und anderer ideologischer Mitarbeiter durchgeführt.

Im Mittelpunkt der Seminare standen die Beschlüsse des ZK der KPdSU über die Vorbereitung des 50. Gründungstages der UdSSR, des Maximums (1972) über den Umtausch der Parteikommentare, Fragen zur Bessergestaltung des neuen Lehrjahres im System der Parteischulung.

Ein wichtiges Ereignis im politischen Leben der jungen Gebietsstadt war die Gründung der

Abenduniversität des Marxismus-Leninismus. Diese Tatsachen sprechen bereits von dem hohen politischen Bewußtsein, was und bleiben Gegenstand ständiger Fürsorge aller Parteiorganisationen in Stadt und Land.

Eine große Rolle spielen und einen positiven Einfluß haben dabei die Gebietshäuser für Politischulung, deren Anzahl in unserer Republik von Jahr zu Jahr wächst. Diese Institutionen wurden zu Zentren der politischen und Ideologischen Erziehung der Menschen, zu Helfern und Organisatoren dieser umfangreichen Arbeit.

Im Gebietshaus für politische Schulung in Arkalyk werden verschiedene Seminare, Konferenzen, Treffen mit den Lesern, Buchbesprechungen veranstaltet. Noch lange vor Beginn des neuen Lehrjahres im System der Partei- und Komsovmuschulung wurden hier Seminare der Propagandisten, der Leiter der Politinformatorgruppen und anderer ideologischer Mitarbeiter durchgeführt.

Im Mittelpunkt der Seminare standen die Beschlüsse des ZK der KPdSU über die Vorbereitung des 50. Gründungstages der UdSSR, des Maximums (1972) über den Umtausch der Parteikommentare, Fragen zur Bessergestaltung des neuen Lehrjahres im System der Parteischulung.

Ein wichtiges Ereignis im politischen Leben der jungen Gebietsstadt war die Gründung der

Abenduniversität des Marxismus-Leninismus. Diese Tatsachen sprechen bereits von dem hohen politischen Bewußtsein, was und bleiben Gegenstand ständiger Fürsorge aller Parteiorganisationen in Stadt und Land.

Eine große Rolle spielen und einen positiven Einfluß haben dabei die Gebietshäuser für Politischulung, deren Anzahl in unserer Republik von Jahr zu Jahr wächst. Diese Institutionen wurden zu Zentren der politischen und Ideologischen Erziehung der Menschen, zu Helfern und Organisatoren dieser umfangreichen Arbeit.

Im Gebietshaus für politische Schulung in Arkalyk werden verschiedene Seminare, Konferenzen, Treffen mit den Lesern, Buchbesprechungen veranstaltet. Noch lange vor Beginn des neuen Lehrjahres im System der Partei- und Komsovmuschulung wurden hier Seminare der Propagandisten, der Leiter der Politinformatorgruppen und anderer ideologischer Mitarbeiter durchgeführt.

Im Mittelpunkt der Seminare standen die Beschlüsse des ZK der KPdSU über die Vorbereitung des 50. Gründungstages der UdSSR, des Maximums (1972) über den Umtausch der Parteikommentare, Fragen zur Bessergestaltung des neuen Lehrjahres im System der Parteischulung.

Ein wichtiges Ereignis im politischen Leben der jungen Gebietsstadt war die Gründung der



## Umfangreiches Wissen

An der Wand hängen Kreis- und Kurvendigramme, die den Verlauf des sozialistischen Wettbewerbs in der Wirtschaft zu Ehren des 50. Gründungstages der UdSSR, die Jahresbilanz für 1971 und die vorläufigen Ergebnisse der 9 Monate des Wirtschaftsjahres 1972 widerspiegeln. Die Hörer treten einer nach dem anderen auf und erzählen, wie sie am Wettbewerb teilnahmen, verbinden in ihren persönlichen Erfolgen mit dem Erfolg des Kollektivs.

Wir befinden uns auf einer Besichtigung des Zirkels für Grundlagende des Marxismus-Leninismus, den der erfahrene Propagandist der Vorsitzende des Kolchoz „XXII. Partajat“, Erwin Weib, leitet. In 17 Jahren seiner Tätigkeit als Propagandist hat er die Methodik

der Parteischulung vollständig gemeistert. Seine Vorlesungen sind stets interessant und aktuell, damit hat er auch seinen Hörern das Interesse für politisches Wissen aneignen. Und nicht nur das. Die Hörer wenden ihr Wissen in der alltäglichen Arbeit erfolgreich an. Sie lernen und finden neue, durchdachte Beispiele aus dem Leben der Kolchosbauern bringt Klarheit, festigt und vertieft das Wissen der Hörer. Ihr politisches Wissen wenden diese in ihrer täglichen Arbeit erfolgreich an. Viele seiner ehemaligen Hörer sind heute Propagandisten und Politinformatoren.

H. EDIGER, Gebiet Kokschtetaw

Die Reden auf der Kundgebung waren kurz, klar und verständlich. Endlich war der langsehnte Augenblick gekommen. Einer der Maschinenisten des Wasserkraftwerks öffnete die Schleuse. Das Wasser strömte hinunter, zischend und schäumend. Erst langsam, dann immer schneller und schneller bewegte sich die Turbinen zu drehen. Und ringsum leuchteten die Iljitsch-Lämpchen auf...

Seltden sind viele Jahre vergangen, viel Wasser ist seither den Berg hinabgeflossen. Jetzt arbeitet Edgar Diegel im Dshambul Hydromeliations-Baustitut.

## MENSCHEN MIT DEM PARTEIBUCH

Eduard Diegel ist alle Studienjahre an der Hochschule Lemnitspendat. Schwere, aber glückliche Jahre verlebte er in den Wänden der geliebten Hochschule. Hier in den Kabinetten und Laboratorien erprobte seine Freundschaft mit Swetlana Kalaschnikowa. Das gemeinsame Studium und die Zukunftspläne befreundeten sie miteinander. Im vierten Studienjahr konnten sie sich ihr Leben ohne einander nicht vorstellen.

Die Studienjahre verirrten schnell. Ein Diplom mit Auszeichnung — das war das Resultat der fleißigen Arbeit. Die Absolventen führen zu ihren Bestimmungsorten. Edgar Heinrichowitsch und seine Ehehälfte blieben an der Hochschule. Es kostete nicht wenig Mühe, ihn zu überreden, als Lehrer an der Hochschule zu arbeiten.

1962 wurde die Hydromeliationsfabrik nach Dshambul überträgt. Hier wurde auf ihrer Grundlage ein Hydromeliations-Baustitut gegründet. Die junge Familie Diegel überredete auch hierher. Sie wurden sehr gut aufgenommen, bekamen sofort eine Wohnung.

Diegel hatte viel zu tun. Oft mangelte es auch an Erfahrungen. Er arbeitete angestrengt.

Sein ausgeglichener, ruhiger Charakter, seine Feinblütigkeit wirkten anziehend. Die Studenten kamen mit beliebigen Fragen zu ihm. Als der Lehrstuhl für Baukonstruktionen eröffnet wurde, be-

stimmte man Diegel zum Leiter jensechsbündiger Schwierigkeiten. Unterricht, Leitung des Lehrstuhls. Schon im Verlaufe einiger Jahre wählten ihn die Kommunisten zu ihrem Anfänger. Gut die Hälfte der Studenten sind Kommunisten. Das ist seine Stütze in der Studentemasse.

Ein besonders verantwortlicher Arbeitsabschnitt ist das Diplomprojektorien. Bei den Studenten, B. Abdaljev und S. Ostrowerchi ging die Sache schlecht voran. Edgar Heinrichowitsch und die Mitarbeiter des Lehrstuhls kamen ihnen zu Hilfe. So brachten die Studenten ihre Diplomarbeit rechtzeitig fertig.

Im Blickfeld der Parteiorganisation befindet sich immer die Sportarbeit, die Laienkunst, die politische Schulung der Studenten.

„Das ist einer der besten Sekretäre der Abteilungs-Parteiorganisationen des Instituts. Er geht gerne in der Arbeit auf, wie ein Lehrling, so auch in der gesellschaftlichen Arbeit“, sagte der Sekretär des Parteikomites des Hydromeliations-Baustituts, Jewe Akubajewitsch Akubajew über Diegel.

So ist er, der Lehrer, Lehrstuhlleiter, Anfänger der Kommunisten der Bauakufakt, Edgar Diegel.

N. BONDARENKO, Dshambul

stimmte man Diegel zum Leiter jensechsbündiger Schwierigkeiten. Unterricht, Leitung des Lehrstuhls. Schon im Verlaufe einiger Jahre wählten ihn die Kommunisten zu ihrem Anfänger. Gut die Hälfte der Studenten sind Kommunisten. Das ist seine Stütze in der Studentemasse.

Ein besonders verantwortlicher Arbeitsabschnitt ist das Diplomprojektorien. Bei den Studenten, B. Abdaljev und S. Ostrowerchi ging die Sache schlecht voran. Edgar Heinrichowitsch und die Mitarbeiter des Lehrstuhls kamen ihnen zu Hilfe. So brachten die Studenten ihre Diplomarbeit rechtzeitig fertig.

Im Blickfeld der Parteiorganisation befindet sich immer die Sportarbeit, die Laienkunst, die politische Schulung der Studenten.

„Das ist einer der besten Sekretäre der Abteilungs-Parteiorganisationen des Instituts. Er geht gerne in der Arbeit auf, wie ein Lehrling, so auch in der gesellschaftlichen Arbeit“, sagte der Sekretär des Parteikomites des Hydromeliations-Baustituts, Jewe Akubajewitsch Akubajew über Diegel.

So ist er, der Lehrer, Lehrstuhlleiter, Anfänger der Kommunisten der Bauakufakt, Edgar Diegel.

N. BONDARENKO, Dshambul

## IM VORTRUPP

Ein Mensch mit dem Parteibuch ist vor allem ein Mensch, auf den Parteileute in allem übertragen muß. Zum Unterschied von den anderen hat er nur ein Privileg — im Vortrupp, überall, in allem beispielgebend zu sein.

Als Beispiel für mich und meine Arbeitskollegen gilt der Kommunist, Grubenleiter G. K. Kolodub. Ein diszipliniertes gebildeter Leiter. Auf dem Abschnitt der kommunistischen Arbeit Nr. 3 arbeiten der Sekretär des Parteikomites J. L. Kusnezow, die Kommunisten S. Karashigitow, K. Uskimbajew u.a., die auch beispielgebend sind für die anderen.

Unter Abschnitt hat drei Abbaustrebe. Zwei von ihnen sind mit mechanisierten Komplexen ausgestattet. Um solche mechanisierte Komplexe zu betreiben sind Kommunisten, und man muß sie verstehen zu steuern. Zu diesem Zweck ist bei uns ein Lehrgang organisiert. Die Kommunisten immer und überall beispielgebend sein muß im Betrieb, auf öffentlichen Plätzen, auf der Straße und in der Familie. Es ist sehr wichtig, beispielgebend voranzukommen, die Kinder des Kommunisten zu sein, damit sie stolz auf einen sein können und sich nach ihm ausrichten. Bist du ein guter Mensch, sind die Kinder des Kommunisten, es dir nachzumachen und sie wachsen zu guten Menschen heran. Danach muß jeder Vater streben.

A. FESTER, Bergarbeiter der Grube „50 Jahre Oktoberrevolution“ Karaganda

volle Befriedigung von seiner Arbeit, wenn sich nicht am gesellschaftlichen Leben des Kollektivs beteiligt. Auf dem Abschnitt der Bohr- und Sprengarbeiten war ich Mitglied der Parteibüro. Abschnitte der Volkskontrollgruppe. Gegenwärtig bin ich Büromitglied der Volkskontrollgruppe der Grube. Als Hauptpflicht betrachten wir den Kampf gegen die Mängel, die es bei uns noch gibt. Die Besichtigung dieser Mängel und Verwirklichung einer gerechten Vorkommnisse, die wir durch unsere Tätigkeit erzielt haben, sparten der Grube einige Tausend Rubel ein.

Zu Ehren des 50. Gründungstages der UdSSR übernahm unser Abschnitt die erhöhten sozialistischen Verpflichtungen, zum Jubiläumdatum 10000 Tonnen überplanmäßiger Kohle zu liefern. Unseren Abschnitt hat diese Zahl jetzt schon um 2000 Tonnen überboten.

Ich bin der Meinung, daß ein Kommunist immer und überall beispielgebend sein muß im Betrieb, auf öffentlichen Plätzen, auf der Straße und in der Familie. Es ist sehr wichtig, beispielgebend voranzukommen, die Kinder des Kommunisten zu sein, damit sie stolz auf einen sein können und sich nach ihm ausrichten. Bist du ein guter Mensch, sind die Kinder des Kommunisten, es dir nachzumachen und sie wachsen zu guten Menschen heran. Danach muß jeder Vater streben.

A. FESTER, Bergarbeiter der Grube „50 Jahre Oktoberrevolution“ Karaganda

# In brüderlicher Einheit

Über diese Grenze kann man fahren oder sie zu Fuß überqueren, ohne daß jemand Protest erheben würde, denn es ist die Grenze von zwei Völkern unserer Heimat — der Gebiete Omsk und Pawlodar. Von jeder Seite und pflegten die Einwohner beider Gebiete die Freundschaft, wie es zwischen guten Nachbarn im Sowjetstaat Brauch ist. Mit den Jahren wurde diese Freundschaft immer fester. Man fährt nicht nur zu Gast, sondern entwickelt auch sachliche Beziehungen, die da helfen die Agrarproduktion schneller auf einen guten Zweig zu bringen. Besonders ausgeprägt ist das an den Beziehungen des Sowchos „Tscherlakski“ im Gebiet Omsk und des Sowchos „Kutusowski“ im Gebiet Pawlodar zu sehen. In beiden Wirtschaften leben die Menschen wohlhabend. Sie können mit Erfolg Hauptaufgaben des Planjahres — die höchstmögliche Hebung der Agrarproduktion. Im Jubiläumsjahr

sind die Beziehungen zwischen den zwei Kollektiven besonders eng, der sozialistische Wettbewerb zu Ehren des 50. Jubiläums der UdSSR hat sich breit entfaltet. Um das Fazit zu ziehen, versammeln sich die Ackerbauern beider Wirtschaften.

Jedoch nicht nur ein Sowchos teilt mit dem anderen, auch einzelne Viehzüchter und Ackerbauern stehen im Wettbewerb. So hat Kaidagulow, ein Kollektivmitglied im Sowchos „Tscherlakski“, einen bekannten Schäfer, der Held der sozialistischen Arbeit Amambek Shalkibajew ist auf diesem Gebiet ein Vorbild.

„Kutusowski“ im sozialistischen Wettbewerb ist bald der eine, bald der andere voran. Aber es gibt zwischen ihnen keine Geheimnisse: Hat Kaidagulow etwas, was zu besserer Entwicklung der Herde beitragen kann, so erzählt er es Shalkibajew, und Shalkibajew wagt Fortschrittlisches bei sich anzuwenden, so be-

richtet er davon Kaidagulow. Über ihre Aufgaben beraten sie oftmals gemeinsam.

Die Freundschaft zwischen den zwei Wirtschaften währt schon lange. Der Sowchos „Kutusowski“ entstand während der Erschließung des Neulands. Schon damals halfen die Arbeiter des „Tscherlakski“ nach Kräften den neuen Wirtschaften mit Technik in der Einbringung der ersten Neuländernte. Jetzt kommt es vor, daß die Ackerbauern der Sowchos „Kutusowski“ über die Grenze fahren und den Nachbarn helfen, die Ernte schneller unter Dach und Fach zu bringen.

Die Freundschaft zweier Wirtschaften spiegelt sich nicht nur auf wirtschaftlichem Gebiet, sondern auch auf dem Gebiet der Parteiliebe. Enge Kontakte pflegen der Sekretär des Parteikomitees des Sowchos „Tscherlakski“ Jewgeni Wsemlinow und der Parteisekretär des Sowchos „Ku-

tusowski“ Stanislaw Roško. Letzterer ist noch ein junger Parteiliebhaber, und die Erfahrungen seines Freundes aus dem Gebiet Omsk sind ihm in der Arbeit eine große Hilfe. Die Parteiliebhaber tauschen Agitationsbrigaden und Lesekreise aus. Lektoren Neuerer der Produktion erzählen ihren Nachbarn über das schon Erzielte und über die Perspektiven der weiteren Entwicklung.

Ein enges Freundschaftsband verbindet auch die Schulen. Die Kasachstanern machen sich in der Erziehung in der Lehr- und Erziehungsbildung der Omsker Lehrer bekannt, die Omsker übernehmen die Erfahrungen der Kasachstaner. Der gegenseitige Besuch von Pionierdelegationen ist zur guten Tradition geworden.

So leben die Menschen von zwei benachbarten Sowchos, die in verschiedenen Gebieten unseres Landes gelegen sind. Ihre Freundschaft bestätigt noch-



malts die weise Nationalitätenpolitik unseres Sowjetstaats.  
J. STURM  
Gebiet Pawlodar

# DAS ZWEITE BROT

„Die Kartoffeln sind das zweite Brot“, pflegte meine Mutter zu sagen, wenn sie den dampfenden Topf auf den Tisch setzte. Wirklich, heute können wir uns unseren Speiseisohle ohne diese schmackhaften Erdäpfel gar nicht vorstellen. Der eine liebt Pellkartoffeln, der andere Salzkartoffeln. Gerade wie es wem beliebt: gekocht, geschmort, gebraten, gedämpft. In einem Kochbuch konnte ich nachlesen, daß man von Kartoffeln, sage und schreibe, genau neunzig Speisarten zubereiten konnte. Wahrscheinlich eine große Auswahl für Feinschmecker! Nicht von ungefähr wird in den Direktiven des XXIV. Parteitages diesem Nahrungsmittel große Aufmerksamkeit zugewiesen.

„Die Gruppe Peter Gustschin zählt nur 5 Personen, die dank ihrer Mechanisierung ein Kartoffelfeld von 47 Hektar von der Aussaat bis zur Ernte bearbeitet und pflügt. Dabei benötigen sie während des ganzen Sommers nicht mal einen Rechnungsführer, der ihre Tagesarbeiten einschätzt. Zu Beginn des Wirtschaftsjahres schließt sie mit der Sowchoseleitung einen Vertrag ab, soundsowjet Hektar Kartoffeln anzubauen. Darauf bekommt jeder Arbeiter monatlich 100 und der Gruppenführer 120 Rubel Vorschuß. Da die Gruppe, wie die Praxis zeigt, den Plan überbietet, bekommt sie in der Regel nach Jahresabschluss für jeden erarbeiteten Rubel eine Zuzahlung. In diesem Jahr beträgt die Zuzahlung 1 Rubel 88 Kopeken.“

Heute gibt es in unserer Republik wohl kaum eine Wirtschaft, die nicht anderen Kulturen nicht auch Kartoffeln anbaut. Aber das ist alles noch nicht hinreichend, um den Bedarf vollends zu decken.

Der Sowchos „TalgarSKI“, Gebiet Alma-Ata, mit über 130 Hektar vielgefragter Kultur besondere Bedeutung. Bisher spezialisierte er sich auf Milchproduktion und Gemüse. Doch weiterhin wird er sich hauptsächlich mit Kartoffelbau befassen. Schon jetzt trägt er die Bezeichnung Kartoffelsowchos.

In der sozialistischen Verpflichtung der Werktätigen des Gebiets Alma-Ata für das Jubiläumsjahr der Gründung der UdSSR heißt es unter anderem:

„Die Gruppe Peter Gustschin zählt nur 5 Personen, die dank ihrer Mechanisierung ein Kartoffelfeld von 47 Hektar von der Aussaat bis zur Ernte bearbeitet und pflügt. Dabei benötigen sie während des ganzen Sommers nicht mal einen Rechnungsführer, der ihre Tagesarbeiten einschätzt. Zu Beginn des Wirtschaftsjahres schließt sie mit der Sowchoseleitung einen Vertrag ab, soundsowjet Hektar Kartoffeln anzubauen. Darauf bekommt jeder Arbeiter monatlich 100 und der Gruppenführer 120 Rubel Vorschuß. Da die Gruppe, wie die Praxis zeigt, den Plan überbietet, bekommt sie in der Regel nach Jahresabschluss für jeden erarbeiteten Rubel eine Zuzahlung. In diesem Jahr beträgt die Zuzahlung 1 Rubel 88 Kopeken.“

Auf Grund der weiteren Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion in den Kolchosen, Sowchos und anderen staatlichen Wirtschaften des Gebiets im neunten Planjahr wird die Produktion von Kartoffeln um 62 Prozent zu steigern und durchschnittlich je Hektar 120 Zentner zu ernten.“

„Das sollte man auch von vielen anderen Arbeitsgruppen des Sowchos erzählen, wie beispielsweise von Katharina Kolesnikowa, deren Gruppe den Plan in der Höhe überbietet, daß sie das Doppelte erarbeiteten Rubel als Zuzahlung bekommt.“

„Der Kartoffelsowchos „TalgarSKI“ hat diese hohe Verpflichtung übernommen und erntet 130 Zentner Kartoffeln je Hektar, wobei es die Brigade Michail Kopani sogar auf 170 Zentner je Hektar gebracht hat.“

„Hier in der zweiten Abteilung begegnen wir auf dem Feld auch Brigadier Johannes Kaiser. Schon sieben Jahre arbeitet er im Sowchos, davon zwei Jahre als Brigadier.“

„Besondere Aufmerksamkeit schenken wir der Sortenwahl“, sagt der Chefkonnor Grigorij Nikolajewitsch Alpejew. „Die Saatkartoffeln schaffen wir aus den verschiedenen Gebieten der Republik bei, um von den guten Sorten die besten, die ertragreichsten und schmackhaftesten zu wählen.“

„Meine Brigade zählt 60 Mann“, teilt er uns mit. „Darunter sind wirklich vorbildliche Arbeiter wie Maria Hubert, Maria Singer, Nelly Kaiser, Katharina Lell, die Gruppenführerin Paraskowa Ignatowa, Katharina Jessin, Soja Kusmina und viele andere, auf die unser Sowchos stolz ist. Täglich überbie-ten sie ihr Tagessoll auf das Anderthalbfache.“

„Ein behendes Frauchen gesellt sich zu uns. Das ist Maria Singer. „Eigentlich bin ich schon Rentnerin“, sagt sie, „aber während der Ernte möchte ich nicht stillstehen. Da muß ich mithelfen.“

„In weiteren Gespräch stellt es sich heraus, daß Maria auf ein inhaltreicheres Leben zurückblickt, daß man ein interessantes Buch über unsere Sowjetmenschchen schreiben könnte. Das Wort zurückblicken ist hier bestimmt nicht am Platz. Ihr Blick gilt der Zukunft, obwohl sie schon Rentnerin ist. Die Rente bezieht sie seit ihrem 45. Lebensjahr, weil sie seinerzeit 13 Jahre in den Kohlegruben in Kemerowo als Schmelzmeister und Motorist gearbeitet hat. Lächelnd erzählt sie uns, daß ihr Jüngster erst in die Schule zu gehen beginnt. Die Bezeichnung Rentnerin steht ihr gar nicht an, weil sie ein Mensch in blühenden Jahren ist, und ihr Tagessoll auf das Anderthalbfache überbietet.“

„Nabst Krollenfrüchten baut der Sowchos auch Gemüse an: Tomaten, Kohl, Zwiebeln, Mohrrüben und dergleichen. Dank intensiver Wirtschaftsführung hat der Sowchos im verflochtenen Wirtschaftsjahr statt 426 000 laut Plan 875 000 Rubel Reingewinn erzielt. In diesem Jahr sind die Erfolge noch besser. Allein in den ersten acht Monaten des Jahres buchte die Wirtschaft über eine halbe Million Rubel Reingewinn.“

„Viel sehr viel Spitzenarbeiter zählt der Kartoffelsowchos „TalgarSKI“. Und allesamt haben sie sich verpflichtet, 12 000 Tonnen hochwertiger Kartoffeln in 15–20 Tagen einzubringen.“

„Solch ein Erfolg war nur dank Steigerung der Ernterträge möglich. Laut Plan sollte die Wirtschaft im verflochtenen Jahr für 91 000 Rubel Kohl realisieren, tatsächlich aber brachte man es auf 183 000 Rubel.“

„Im vorigen Jahr nahm unsere Abteilung in der Gemüselieferung den ersten Platz im Sowchos ein. In diesem Jahr haben wir ebenfalls den Plan der Gemüselieferung um vieles überboten. Gegenwärtig beschäftigt eine Gruppe von 10 Zentner je Hektar. Auf dem Kartoffelfeld unserer Abteilung sind zur Zeit zwei Kartoffelrodler eingesetzt und 25 Arbeiter lesen die Kartoffeln auf.“

„Hieraus entspringt ein weiteres Problem der Wirtschaftsumschaltung. Der Sowchos benötigt genügend Ausrüstungen, um die großangelegten Kartoffelplantagen zu bearbeiten und zu pflügen. Lagergebäude für die Aufbewahrung dieser vielen Tausend Tonnen Kartoffeln müssen gebaut werden. Da auf bewässerten Ländereien, wie es im Sowchos „TalgarSKI“ der Fall ist, die Saatkartoffeln ständig gewechselt und von weiterer begeschaft werden müssen, so muß dieses schon jetzt im Herbst geschehen.“

„Ein solch ein Erfolg war nur dank Steigerung der Ernterträge möglich. Laut Plan sollte die Wirtschaft im verflochtenen Jahr für 91 000 Rubel Kohl realisieren, tatsächlich aber brachte man es auf 183 000 Rubel.“

„Solch ein Erfolg war nur dank Steigerung der Ernterträge möglich. Laut Plan sollte die Wirtschaft im verflochtenen Jahr für 91 000 Rubel Kohl realisieren, tatsächlich aber brachte man es auf 183 000 Rubel.“

„Solch ein Erfolg war nur dank Steigerung der Ernterträge möglich. Laut Plan sollte die Wirtschaft im verflochtenen Jahr für 91 000 Rubel Kohl realisieren, tatsächlich aber brachte man es auf 183 000 Rubel.“

# Verantwortungsgefühl

Wir, der Traktorist Leo Stichel und ich, sitzen in einer geräumigen Kabine. Unter uns klopft es gleichmäßig. Ein mächtiger Stahlkörper schreie über ein weit ausgedehntes Stoppelfeld.

„An dem Schlepper ist hinten ein gelenkiger Eisenrahmen angebracht. Der an zwei kantigen Eisensäulen ruht. Die Säulen sind flachschneidenden Schare trägt. Dieser Rahmen wird pneumatisch durch einen Hebeldruck gesenkt und gehoben, ganz wie es erforderlich ist. Vom Stahlrod gezogen, lockert diese Schare bei jedem Gang einen gehörigen Landstreifen auf. Schaut man aus der Kabine herab, scheint es, nichts verändere sich. Die Stoppeln stehen, wie sie gestanden. Nur zwei schwarze Bänder, kaum handbreit, immer gleich weit voneinander entfernt, bleiben zurück. Man muß herabsteigen, den Boden betreten, um wahrzunehmen, was geschah ist. Man sinkt ein, als hätte man keine Ackerkrumen unter den Füßen, sondern einen moosüberwachten Sumpfboden.“

„Jeder neue Traktor bedeutet ein Fortschritt. K-700 hat sie einsteuern alle überflügelt. Leo Stichel plügt mit ihm täglich 20–30 Hektar. Eine gute Brocken!“

„Gewiß darf man nicht sinnlos feiern und lernen. 30 Hektar wolle gepflügt sein. Doch wir schaffen's und übererfüllen ständig unser Soll“, erklärt Stichel in einem Ton, als wäre die Oberfläche etwas Selbstverständliches.

„Wichtig ist“, fährt er fort, „daß man zusammenhält. Das tun wir auch, mein Kamerad Johann Hilgenberg und ich. Geschicht etwas bei einem, springt der andere ein.“

„Darauf steige ich in Hilgenbergs Kabinenplatz. Das läßt sich nicht unterhalten schnell in Fluß. Hilgenbergs Lebenslauf ähnelt dem von Stichel wie ein Tropfen Wasser dem anderen. Auch er ging nach den Ochsen mit dem Universal an und sitzt heute hoch zu Ross auf K-700. Vielleicht haben auch ihre Charaktere eine gewisse Berührungspunkte. Das läßt sich nicht auf den ersten Blick bestimmen. Sichtlich unterschiedlich ist ihr Äußeres. Stichel, klein und unterseits, geht aufrecht und selbstherr einher, als hätte er die Absicht, Versäumtes im Wuchs nachzuholen.“

wenn es gilt, die Arbeit eines anderen einzuschätzen. Er zollt jedem, was ihm gebührt. Er achtet vor allem seinen Arbeitskollegen vor, worin er sich mit Stichel nicht, weil Irma, seine Frau, Stikels Schwester ist. Neini Stichel ist ein Vorbild, ein voranschreitender Arbeiter. Die Leute im Sowchos „Sawety Ilitschaj“ haben ihn mehrmals hintereinander als Deputierten in den Kasankaer Dorfsowjet gewählt.“

„Sechs Jahre ist er schon unser Deputierter“, sagt Johann Hilgenberg. „Wir dürfen in der Arbeit nicht locker lassen. Überhaupt, wenn man — wie wir beiden — eine Söhne hat, die bald in die Sowjetarmee einrücken. Man wird sie fragen: „Jungens, was tun eure Väter?“

„Ein Urteil, das von hohem Bürgerbewußtsein spricht.“

„Nun komme ich mit einer anderen Frage.“

„Ihr verdient einen tüchtigen Batzen Geld. Wahrscheinlich werdet ihr euch bald Personenwagen anschaffen?“

„Der Hilgenberg nimmt langsam seine Zigarette aus dem Mund, bläst, die Lippen rundend, den Rauch fort und sagt zufrieden lächelnd: „Ja, der Schwager unbedingt. Ich muß noch ein bißchen zusammensparen.“

„Ihr verdient wieder zu Stichel zurück. Während ich in seine Kabine klettere, bekomme ich Lust, den tapferen Traktoristen mal mit einem Spaß zu überreden. Ich mache eine erste Wette und sage: „Gar nicht schön, eure Arbeit.“

„Stichel kichert nachsinnend und wendet mir sein Gesicht mit spitzem Kinn zu.“

„Der Hilgenberg hat oft ein besseres Gemüt als der Biltschöne. So auch da. 2–3 Zentner Getreide ernten wir mehr vom Hektar, seit wir wie soll ich sagen, dem Häufchen huldigen. Ist das etwa nicht schön?“

„Der Einrichter Alexander Sandau gibt in der 2. Abteilung des Karl-Marx-Kolchos, Rayon und Gebiet Kustanal, als „Professor“ in seinem Beruf. Während der Frühjahrsbestellung, der Heumahd, der Erntebereitung, des Sommer- und Herbstpflügens war alle Technik, die er zu betreiben hatte, immer einsetzbar. Und diese zählt 34 Traktoren, 22 Mährescher, Dutzende andere Maschinen und Geräte.“

„Die heißen Zeiten im Feld sind nun vorbei. Der „Maschinenarzt“ Alexander Sandau aber will sich der Ruhe nicht hingeben. Er „heilt“ seine „Patienten“, die mächtigen Landmaschinen.

„Wer eine gute Ernte haben will, sorgt um dieselbe schon im Herbst“, so meint Alexander Sandau. Und das ist nur richtig.“



Der Einrichter Alexander Sandau gibt in der 2. Abteilung des Karl-Marx-Kolchos, Rayon und Gebiet Kustanal, als „Professor“ in seinem Beruf. Während der Frühjahrsbestellung, der Heumahd, der Erntebereitung, des Sommer- und Herbstpflügens war alle Technik, die er zu betreiben hatte, immer einsetzbar. Und diese zählt 34 Traktoren, 22 Mährescher, Dutzende andere Maschinen und Geräte.“

„Die heißen Zeiten im Feld sind nun vorbei. Der „Maschinenarzt“ Alexander Sandau aber will sich der Ruhe nicht hingeben. Er „heilt“ seine „Patienten“, die mächtigen Landmaschinen.“

„Wer eine gute Ernte haben will, sorgt um dieselbe schon im Herbst“, so meint Alexander Sandau. Und das ist nur richtig.“

„Die heißen Zeiten im Feld sind nun vorbei. Der „Maschinenarzt“ Alexander Sandau aber will sich der Ruhe nicht hingeben. Er „heilt“ seine „Patienten“, die mächtigen Landmaschinen.“

„Wer eine gute Ernte haben will, sorgt um dieselbe schon im Herbst“, so meint Alexander Sandau. Und das ist nur richtig.“

„Die heißen Zeiten im Feld sind nun vorbei. Der „Maschinenarzt“ Alexander Sandau aber will sich der Ruhe nicht hingeben. Er „heilt“ seine „Patienten“, die mächtigen Landmaschinen.“

„Wer eine gute Ernte haben will, sorgt um dieselbe schon im Herbst“, so meint Alexander Sandau. Und das ist nur richtig.“

# IN ZWEI JAHREN—ER PLÄNE

„Unsere Menschen bilden ein einiges geschlossenes Arbeiterkollektiv“, sagte der Parteisekretär des „Kaskelenschos“ Kaskelenski, V. Iwaschew. „Es sind Menschen von 23 Nationalitäten. Wir sind stolz, einige von ihnen zu nennen.“

„Der Hirt im Kanajew, der Traktorist Alexander Adolf, der Schlosser Sarkis Ararajan, der Schlosser Michail Bonhenko, der Traktorist Ananoli Wassiljew, der Zimmermann Valentin Ilkewitsch. Alle arbeiten sie Hand in Hand.“

zwei Jahren vier Getreidelieferungspläne erfüllt.

„Dabei gibt es solche Helden der Getreidelieferung wie den Kommunist und Brigadier der zweiten Sowchosbrigade. Er brachte es mit seiner Brigade fertig, einen durchschnittlichen Hektartrag von 18,2 Zentner Getreide zu erzielen. Der Kommunist I. Sirotin erntete mit seiner Brigade 157 Zentner Korn je Hektar. Getreide mähte 417 Hektar Getreide und drosch 6 000 Zentner Getreide, W. Maschka erntete eine Fläche von 404 Hektar ab und drosch 6 110 Zentner Getreide.“

# Die Tochter lernt bei der Mutter

Mit Elan arbeiten die Viehzüchter unseres Sowchos im Jubiläumsjahr. Bei der Verpflichtung, den Rinderbestand auf 3 900 Tiere zu vergrößern, haben wir gegenwärtig 4 894 Tiere. Wir vergrößern den Bestand im Laufe des Jahres 3 190 Tonnen Milch an den Staat zu liefern. Im vierten Quartal werden die Sowchoarbeiter den Plan und die übernommenen Verpflichtungen erfüllen und überbieten.

Mit der Milchlieferung ist die fünfte Farm der ersten Sowchosabteilung (wo I. A. Brigelman Leiter ist) voran. Das Kollektiv dieser Farm muß laut Jahresplan 814 Tonnen Milch liefern, in 9 Monaten waren es aber schon 746 Tonnen.

Solch ein Erfolg konnte vor allem dank der ausgezeichneten Arbeit des gesamten Kollektivs erzielt werden. Doch besonders sind solche Melkerinnen hervorzuheben wie G. I. Schröder, F. A. Och, A. A. Schleierniker.

Die Melkerin M. I. Specht arbeitet schon 15 Jahre auf der Farm und erzielt ständig hohe Melkerträge. Ihr Ziel ist nicht nur hohe persönliche Erfolge zu erreichen, sondern auch Erfahrungen an andere zu übermitteln. Jede junge Farmarbeiterin hat von ihr etwas gelernt. Vor vier Jahren brachte die Bestmelkerin ihre Tochter Rosa auf die Farm. Maria Specht hat auch ihr die Liebe zum Viehzuchtberuf aneignen, und ihr alle Feinheiten desselben übermitteln. Jetzt melkt die Tochter fast gerade so viel Milch wie auch die Mutter.

Die Tierzüchter unseres Sowchos werden alles tun, um das allgemeine Volksgut mit noch größeren Arbeitsjahren zu begreifen.

# In den Brüderländern

„Ein Kind der DDR: Überseehafen Rostock“

Nahzu 25 000 Schiffe aus mehr als 50 Ländern der Erde werden am 26. Oktober 1957, dem 15. Jahrestag des ersten Spätsowchos, im neuen Rostocker Überseehafen rund 80 Millionen Tonnen Güter seit dessen Inbetriebnahme vor zwölf Jahren umgeschlagen.

Die schnelle und stetige Entwicklung der Außenhandelsbeziehungen der DDR hatte den Bau eines modernen Überseehafens dringend erforderlich gemacht. Die drei anderen Ostseehäfen der DDR Wismar, Rostock Stadt und Stralsund mit einer jährlichen Gesamtumschlagsleistung von wenig mehr als einer Million Tonnen waren und sind kaum von Bedeutung.

Nur sechs Kilometer beträgt die Entfernung von Rostock bis zu den neuen Überseehafen Rostock war-

„Solch ein Erfolg war nur dank Steigerung der Ernterträge möglich. Laut Plan sollte die Wirtschaft im verflochtenen Jahr für 91 000 Rubel Kohl realisieren, tatsächlich aber brachte man es auf 183 000 Rubel.“

Die Gemeinschaft des multinationalen Kollektivs dieser Wirtschaft spricht beredt davon, mit welcher Hingabe die Menschen täglich arbeiten, um die Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU zu verwirklichen, um den neunten Fünfjahresplan vorfristig zu erfüllen. Im Jubiläumsjahr der UdSSR verpflichteten sich die Werktätigen des Sowchos „Kaskelenski“ den Fünfjahresplan in vier Jahren und den Plan des Jubiläumsjahrs bis zum 7. November zu erfüllen. 1020 Arbeiter schlossen sich dem sozialistischen Jubiläumswettbewerb an, 363 Arbeiter verpflichteten sich, ihre Fünfjahrespläne in vier Jahren zu erfüllen.

Die Kommunisten stellen sich an die Spitze dieser patriotischen Bewegung. Als erstes Examen galt die Erntebereitung. 60 Prozent der Kommunisten gingen an die verantwortlichsten Arbeitsstellen. Im Ergebnis wurde die Getreidernte schnell und verlustlos abgeschlossen. 24 096 Tonnen ersterstgiges Getreide wurde dem Staat verkauft, 6 006 Tonnen mehr als in den Verpflichtungen vorgesehen war. Somit hat die Wirtschaft in

„Die Gemeinschaft des multinationalen Kollektivs dieser Wirtschaft spricht beredt davon, mit welcher Hingabe die Menschen täglich arbeiten, um die Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU zu verwirklichen, um den neunten Fünfjahresplan vorfristig zu erfüllen. Im Jubiläumsjahr der UdSSR verpflichteten sich die Werktätigen des Sowchos „Kaskelenski“ den Fünfjahresplan in vier Jahren und den Plan des Jubiläumsjahrs bis zum 7. November zu erfüllen. 1020 Arbeiter schlossen sich dem sozialistischen Jubiläumswettbewerb an, 363 Arbeiter verpflichteten sich, ihre Fünfjahrespläne in vier Jahren zu erfüllen.“

„Die Gemeinschaft des multinationalen Kollektivs dieser Wirtschaft spricht beredt davon, mit welcher Hingabe die Menschen täglich arbeiten, um die Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU zu verwirklichen, um den neunten Fünfjahresplan vorfristig zu erfüllen. Im Jubiläumsjahr der UdSSR verpflichteten sich die Werktätigen des Sowchos „Kaskelenski“ den Fünfjahresplan in vier Jahren und den Plan des Jubiläumsjahrs bis zum 7. November zu erfüllen. 1020 Arbeiter schlossen sich dem sozialistischen Jubiläumswettbewerb an, 363 Arbeiter verpflichteten sich, ihre Fünfjahrespläne in vier Jahren zu erfüllen.“

„Die Gemeinschaft des multinationalen Kollektivs dieser Wirtschaft spricht beredt davon, mit welcher Hingabe die Menschen täglich arbeiten, um die Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU zu verwirklichen, um den neunten Fünfjahresplan vorfristig zu erfüllen. Im Jubiläumsjahr der UdSSR verpflichteten sich die Werktätigen des Sowchos „Kaskelenski“ den Fünfjahresplan in vier Jahren und den Plan des Jubiläumsjahrs bis zum 7. November zu erfüllen. 1020 Arbeiter schlossen sich dem sozialistischen Jubiläumswettbewerb an, 363 Arbeiter verpflichteten sich, ihre Fünfjahrespläne in vier Jahren zu erfüllen.“

„Die Gemeinschaft des multinationalen Kollektivs dieser Wirtschaft spricht beredt davon, mit welcher Hingabe die Menschen täglich arbeiten, um die Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU zu verwirklichen, um den neunten Fünfjahresplan vorfristig zu erfüllen. Im Jubiläumsjahr der UdSSR verpflichteten sich die Werktätigen des Sowchos „Kaskelenski“ den Fünfjahresplan in vier Jahren und den Plan des Jubiläumsjahrs bis zum 7. November zu erfüllen. 1020 Arbeiter schlossen sich dem sozialistischen Jubiläumswettbewerb an, 363 Arbeiter verpflichteten sich, ihre Fünfjahrespläne in vier Jahren zu erfüllen.“

„Die Gemeinschaft des multinationalen Kollektivs dieser Wirtschaft spricht beredt davon, mit welcher Hingabe die Menschen täglich arbeiten, um die Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU zu verwirklichen, um den neunten Fünfjahresplan vorfristig zu erfüllen. Im Jubiläumsjahr der UdSSR verpflichteten sich die Werktätigen des Sowchos „Kaskelenski“ den Fünfjahresplan in vier Jahren und den Plan des Jubiläumsjahrs bis zum 7. November zu erfüllen. 1020 Arbeiter schlossen sich dem sozialistischen Jubiläumswettbewerb an, 363 Arbeiter verpflichteten sich, ihre Fünfjahrespläne in vier Jahren zu erfüllen.“

# Sein Leitspruch — Freude bereiten



Menschen wie du und ich

Aron Maier ist Zugschneider im Atelier Nr. 12 der Firma „Kasachstan“ in Alma-Ata. Er ist nicht nur ein ausgezeichnete Meister in seinem Fach, Künstler müßte man ihn nennen.

Er ist ein Mensch, der durch seine Alltagsarbeit beweist, daß die geliebte, mit Hingabe verrichtete Arbeit, so bescheiden sie auch sein mag, sich in eine Kunst verwandelt. Und keine Aushängeschilder sind dafür notwendig.

Als Junge kam Aron Maier erstmals in die Schneider. Nun hat er diesem Beruf schon 45 Jahre seines Lebens gewidmet.

Aron Maier leitete die erste Maßschneiderbrigade, die vor zwei Jahrzehnten in der Stadt gegründet wurde.

Ihr Bestand blieb unverändert und das hat seinen Vorteil: Das Kollektiv ist einzig, hilfsbereit, durch Schwierigkeiten geteilt. Der Produktionsplan wird stets überboten. Bei einem Monatslohn von 60 Erzeugnissen (man näht hier Herrenanzüge) werden 85, dabei mit bester Qualität geliefert.

Die von Aron Maier geleitete Brigade von kommunistischen Arbeit (dieser Titel wurde ihr 1969 verliehen), wird öfters beauftragt, Nationaltrachten zu nähen. Sie bedient die Theater der Stadt, das Filmstudio „Kasachfilm“ und das republikanische Fernsehstudio. Unsere Schauspieler in kasachischer Nationaltracht wurden mit stürmischen Beifall in Moskau, in den Hauptstädten aller Sowjetrepubliken und im Ausland empfangen. Darin steckt auch der Beitrag Aron Maier, den den Schnitt für die Nationalkleider besorgte.

Der Zugschneider I. Klasse A. Maier war wiederholt Teilnehmer von Unionsleistungsschauen, die vom Ministerium für Leichtindustrie der UdSSR veranstaltet wurden. Zweimal brachten ihm seine Modelle den ersten Preis ein. Die vielen Wertgeschenke, die er für neue Modelle erhielt, zeugen auch von seiner Kunst.

Der erfahrene Meister ist auch ein fähiger Rationalisator. Früher wurden die Knopflöcher mit einer speziellen Maschine gemacht. Nach Arons Vorschlag werden sie jetzt mit einem einfachen Werkzeug gemacht. Ein Verbesserungsvorschlag wurde auch beim Kragenanzug eingeleitet. Diese und viele andere Momente, die auf den ersten Blick als „Kleinigkeiten“ erscheinen, beschleunigen bedeutend den Produktionsprozeß. Bald wird im Atelier nur mit einer Anprobe gearbeitet werden. Für

die Meister heißt das — weniger Arbeit für den Besteller, weniger zeitraubende Besuche im Atelier. Die ersten Versuche erwiesen, daß die Neuerung die Qualität der Erzeugnisse nicht beeinträchtigt. Die Arbeitsproduktivität steigt bedeutend.

Öft kann man Aron Maier mit einem Bleistift in der Hand über Zeichnungen gebeugt sehen. Zur Zeit bereitet man sich im Atelier auf den Übergang zur Fileobandmethode vor. Und da muß alles im voraus gut durchdacht werden.

Auf die Frage, was Maier in seiner Arbeit für die Hauptsache hält, antwortete er: „Wissen Sie, das habe ich mir noch 1927 gesagt, als ich den ersten Anzug zugeschnitten hatte. Die Hauptsache besteht darin, den Menschen Freude zu bereiten, gut und schnell zu nähen.“

29 Ehrenurkunden, Hunderte Dankschreiben im Kundenbuch des Ateliers zeugen davon, daß Aron Maier für sein Wissen und Können bei den Kunden Hochachtung erworben hat.

Im Wettbewerb um ein würdiges Begehren des 50. Gründungstags der UdSSR bemühen sich Maier und seine Brigademitglieder, noch bessere Arbeitsleistungen zu erzielen. Man nimmt Bestellungen in der Zeit entgegen, die den Kunden am besten paßt. Die Zahl der Anproben wurde verringert, und die Fertigergebnisse sind 5 Tage früher zu erhalten. Die Arbeitsorganisation vervollkommen, verbessert die Brigade die Kundenbetreuung.

29 Ehrenurkunden, Hunderte Dankschreiben im Kundenbuch des Ateliers zeugen davon, daß Aron Maier für sein Wissen und Können bei den Kunden Hochachtung erworben hat.

Im Wettbewerb um ein würdiges Begehren des 50. Gründungstags der UdSSR bemühen sich Maier und seine Brigademitglieder, noch bessere Arbeitsleistungen zu erzielen. Man nimmt Bestellungen in der Zeit entgegen, die den Kunden am besten paßt. Die Zahl der Anproben wurde verringert, und die Fertigergebnisse sind 5 Tage früher zu erhalten. Die Arbeitsorganisation vervollkommen, verbessert die Brigade die Kundenbetreuung.

29 Ehrenurkunden, Hunderte Dankschreiben im Kundenbuch des Ateliers zeugen davon, daß Aron Maier für sein Wissen und Können bei den Kunden Hochachtung erworben hat.

Im Wettbewerb um ein würdiges Begehren des 50. Gründungstags der UdSSR bemühen sich Maier und seine Brigademitglieder, noch bessere Arbeitsleistungen zu erzielen. Man nimmt Bestellungen in der Zeit entgegen, die den Kunden am besten paßt. Die Zahl der Anproben wurde verringert, und die Fertigergebnisse sind 5 Tage früher zu erhalten. Die Arbeitsorganisation vervollkommen, verbessert die Brigade die Kundenbetreuung.

Foto des Verfassers

# KÜNSTLICHE SEEN IN LITAUEN

VILNIUS. (TASS). Das erste der 200 künstlichen Staubecken, die in Litauen im Zusammenhange mit der Zusammenlegung von Einzelgebäuden zu Siedlungsstädtischen Typen entstehen sollen, wird im Zentrum der Republik geschaffen. Das Staubecken mit einem Spiegel von etwa 1000 Hektar wird die Wasserversorgung von fünf Kollektivsiedlungen verbessern, die dieses Vorhaben gemeinsam finanzieren.

Zur Zeit beträgt der Wasserverbrauch jedes in diesen Gebieten lebenden Bauern etwa 30 Liter Wasser am Tag. In den neuen komfortablen Siedlungen wird sich der Bedarf auf 6 Milligramm je Liter je den Wassermengen wird die Agrarproduktion verbrauchen, auch durch den geplanten Bau von Bewässerungsanlagen wird der Wasserbedarf steigen.

Professor Josas Burneikis, ein führender Fachmann auf diesem Gebiet, erklärte in einem TASS-Gespräch, daß für die Schaffung künstlicher Staubecken das Wasser litauischer Flüsse ausreichen würde. Das Bauprogramm ist für zwei Jahrzehnte berechnet.

# Wie hält man die Gewässer rein?

Auf diese Frage gibt es keine kurze Antwort. Nur ein umfangreicher Komplex von technischen Maßnahmen kann dieses Problem lösen. Mit ihm befaßt sich auch das Unions-Forschungsinstitut für den Schutz der Gewässer in Charkow in der Ukraine.

Auf Bitte APN-Korrespondenten berichtet der Direktor des Instituts, Wladimir LOSANSKI, über die Arbeit des Kollektivs der Wissenschaftler.

An einem 100 Kilometer langen Abschnitt des Flusses Nördlicher Dnepr, der hauptsächlich Wassererzeugung der industriellen Donzass, soll das erste sowjetische automatische Versuchssystem für die Kontrolle und Regelung der Qualität des Wassers an der Oberfläche eingerichtet werden. Die ununterbrochenen Informationen über den Verbrauch und die Güte des Wassers im Fluß selbst sowie auch an den Stellen des Abflusses von Abwässern, die Ansammlung und Verwertung dieser Informationen durch eine Dispatchzentrale mit Elektronenrechner wird helfen, die optimale Variante der Reinigung und des Verbrauchs der Wasserressourcen zu finden.

Das Institut arbeitet Empfehlungen für die Verhütung der Verunreinigung der Gewässer mit Industrie- und Haushaltsabwässern sowie durch den Grundwasserabfluß von den Städten und landwirtschaftlichen Nutzflächen aus. Dabei berücksichtigen die Wissenschaftler die Selbstreinigung der Flüsse. Das ist ein natürlicher, hauptsächlich biochemischer Prozeß, dank dem der Fluß eine große Masse von organischen und mineralischen Stoffen aufnehmen und umwandeln kann, was zur Wiederherstellung der natürlichen Selbstreinigung des Wassers führt. Dabei ist es wichtig, daß der Gehalt des im Wasser gelösten Sauerstoffs nicht geringer als 4 Milligramm je Liter in den Gewässern ist, aus denen Trinkwasser entnommen wird, und nicht weniger als 6 Milligramm je Liter je den Gewässern der Fischwirtschaft. Wenn der Sauerstoffgehalt im Wasser zu niedrig kommt, können die Fische und andere Organismen um, der Prozeß der Selbstreinigung verlangsamt sich, und die Gewässer können absterben. Große Aufmerksamkeit wird der Ausarbeitung von mathematischen und ökonomischen Modellen von Gleichungssystemen gewidmet. Das erlaubt, entsprechende Programme für die Elektronenrechner zusammenzustellen, die helfen, den optimalen Weg für die Regelung der Wasserqualität zu finden.

Die mathematische Beschreibung der komplizierten physikalischen und biologischen Prozesse in den Flüssen ist sehr wichtig für die effektive Steuerung dieser Prozesse.

# „Bravo“ den Liedern des sonnigen Jugoslawiens

Das vor knapp zwei Jahren in Belgrad gegründete Kollektiv besteht aus Berufsmusikern und populären Estradensängern, und erwarb sich Liebe und Anerkennung nicht nur in seiner Heimat, in Jugoslawien, in der DDR und Ungarn, Bulgarien, Frankreich und anderen Ländern Europas wird es herzlich aufgenommen.

Nach den Gastspielen in Moskau und Leningrad, Odessa und Jalta, Nowosibirsk und Kemerowo kam das jugoslawische Estradenkollektiv zu uns nach Zelinograd.

Kein Wunder, daß die Karten für alle 5 Konzerte des Ensembles im Palast der Neulanderschleier im Voraus ausverkauft waren. Vier Solisten und das Instrumentalensemble unter Leitung des Verdienten Künstlers Jugoslawiens Peter Sam machten die Estradenliebhaber Zelinograd mit der Musik, den Liedern und eigenartigen jugoslawischen Komponisten vertraut.

Sie boten eine ganze Tonleiter temperamentvoller moderner jugoslawischer Estradenlieder dar, und jedes neue Lied ist eine Erzählung über Leben, Liebe, Arbeit, Mühsal und Freude des modernen jugoslawischen Mädchens oder Jungen. Ja, der größte Teil des Repertoires dieses Ensembles sind Lieder für die Jugend und für die Jugend. Wahrscheinlich erfolgte nicht zufällig die jüngste Solistin des Ensembles, die 17jährige Maja Odjaklijevska, die Konzerte dieses Ensembles ist ein Fest der Freude und der Jugend. Wahrscheinlich erfolgte nicht zufällig die jüngste Solistin des Ensembles, die 17jährige Maja Odjaklijevska, die Konzerte dieses Ensembles ist ein Fest der Freude und der Jugend.

Die berühmte jugoslawische Estradensängerin Radmila Mikic kann dank der Übertragungen im Radio und Fernsehen in unserem Lande gut. Doch eine doppelte Freude war es für die Estradenliebhaber unseres Landes, die Darbietungen dieser Sängerin von der heimatischen Bühne zu hören. In ihrem Repertoire hat sie nicht nur jugoslawische, sondern auch russische, englische und Negerlieder. Jedes Lied, das Radmila darbietet, wird vom Zuschauer aufs wärmste aufgenommen. „Ich weine“, „Die stolze Mary“, „Der grüne Hain“, nach Jessensins Worten, und das Lied eines alten Zigeuners, des Komponisten Maf Kolinz, der im vergangenen Jahr mit den Künstlern der Sagraber Estrade in der UdSSR weilte.

Die berühmte jugoslawische Estradensängerin Radmila Mikic kann dank der Übertragungen im Radio und Fernsehen in unserem Lande gut. Doch eine doppelte Freude war es für die Estradenliebhaber unseres Landes, die Darbietungen dieser Sängerin von der heimatischen Bühne zu hören. In ihrem Repertoire hat sie nicht nur jugoslawische, sondern auch russische, englische und Negerlieder. Jedes Lied, das Radmila darbietet, wird vom Zuschauer aufs wärmste aufgenommen. „Ich weine“, „Die stolze Mary“, „Der grüne Hain“, nach Jessensins Worten, und das Lied eines alten Zigeuners, des Komponisten Maf Kolinz, der im vergangenen Jahr mit den Künstlern der Sagraber Estrade in der UdSSR weilte.

# Gastspiele des Belgrader Estradensembles „Morgenröte der Adria“ in der UdSSR

Übermäßige, voller Hoffnung und Erwartung auf etwas Schönes, Reines, Junges. „Wo hin eilt du“, „Ich will nicht“, „Rustikano“, „Nach dir“, und jedes andere ihrer Lieder ist eine kleine Erzählung über große Liebe.

Der berühmte jugoslawische Estradensängerin Lari Nanos ist ebenso jung und temperamentvoll wie Maja. Ihm ist noch mehr Lyriz, eine individuelle Interpretation der Lieder eigen. Seine Darbietung der Lieder „Dichter und Gitarre“, „Traurige Musik“ sind ganz eigenartig und interessant. Mit Ovation nahmen die Zuschauer das bekannte russische lyrische Lied „Wasu denn, Mädchen...“ auf. Lari sang das „Lied über Leningrad“, das er unter Eindruck seiner Gastreise in der Stadt an der News schrieb. Wiederum begeisterten die Zuschauer mit stürmlichem Beifall.

Die berühmte jugoslawische Estradensängerin Radmila Mikic kann dank der Übertragungen im Radio und Fernsehen in unserem Lande gut. Doch eine doppelte Freude war es für die Estradenliebhaber unseres Landes, die Darbietungen dieser Sängerin von der heimatischen Bühne zu hören. In ihrem Repertoire hat sie nicht nur jugoslawische, sondern auch russische, englische und Negerlieder. Jedes Lied, das Radmila darbietet, wird vom Zuschauer aufs wärmste aufgenommen. „Ich weine“, „Die stolze Mary“, „Der grüne Hain“, nach Jessensins Worten, und das Lied eines alten Zigeuners, des Komponisten Maf Kolinz, der im vergangenen Jahr mit den Künstlern der Sagraber Estrade in der UdSSR weilte.

# „Bravo“ den Liedern des sonnigen Jugoslawiens

# Gastspiele des Belgrader Estradensembles „Morgenröte der Adria“ in der UdSSR

Übermäßige, voller Hoffnung und Erwartung auf etwas Schönes, Reines, Junges. „Wo hin eilt du“, „Ich will nicht“, „Rustikano“, „Nach dir“, und jedes andere ihrer Lieder ist eine kleine Erzählung über große Liebe.

Der berühmte jugoslawische Estradensängerin Lari Nanos ist ebenso jung und temperamentvoll wie Maja. Ihm ist noch mehr Lyriz, eine individuelle Interpretation der Lieder eigen. Seine Darbietung der Lieder „Dichter und Gitarre“, „Traurige Musik“ sind ganz eigenartig und interessant. Mit Ovation nahmen die Zuschauer das bekannte russische lyrische Lied „Wasu denn, Mädchen...“ auf. Lari sang das „Lied über Leningrad“, das er unter Eindruck seiner Gastreise in der Stadt an der News schrieb. Wiederum begeisterten die Zuschauer mit stürmlichem Beifall.

Die berühmte jugoslawische Estradensängerin Radmila Mikic kann dank der Übertragungen im Radio und Fernsehen in unserem Lande gut. Doch eine doppelte Freude war es für die Estradenliebhaber unseres Landes, die Darbietungen dieser Sängerin von der heimatischen Bühne zu hören. In ihrem Repertoire hat sie nicht nur jugoslawische, sondern auch russische, englische und Negerlieder. Jedes Lied, das Radmila darbietet, wird vom Zuschauer aufs wärmste aufgenommen. „Ich weine“, „Die stolze Mary“, „Der grüne Hain“, nach Jessensins Worten, und das Lied eines alten Zigeuners, des Komponisten Maf Kolinz, der im vergangenen Jahr mit den Künstlern der Sagraber Estrade in der UdSSR weilte.



shanjans „Ich danke dir“ auf. Lyriz und Temperament. „Innikkeit“ und eigenartige Wiedergabe aller Schattierungen der Lieder — das alles ist der Kunst des erfahrenen Sängers eigen.

Einige Worte über das Instrumentalensemble, zu dem Peter Sam, Eduard Seic, Milo Dordevic, Lazar Tomic, Moma Savic und Nikola Stefanow gehören. Die ersten drei sind Verdiente Künstler der Republik.

Die Belgrader Künstler werden in unserem Lande 2 Monate gastieren. Sie wollen auch Frunze, Taschkent und Aschchabad besuchen, ihnen werden auch die Estradenliebhaber von Wladimir und Moskau applaudieren.

V. WIEDMANN

# Neue Berufsschule

In Zelinograd hat eine neue technische Berufsschule zu funktionieren begonnen. Sie befindet sich im Gebäude der ehemaligen technischen Berufsschule Nr. 30. Die neue Berufsschule Nr. 6 bildet Fachleute von 8 Berufen aus: Näher von Herren-, Damen- und Kinderkleidung, nichtspezialisierte Reparatur komplizierter Haushaltsmaschinen, Schuster, nichtspezialisierte Berufsoffiziere, Wurstbäcker, Schlosser der Kühlturmanlagen, Molkeleimerster. Die Übungsbetriebe der Berufsschule sind das Fleischkombinat, die Gebietsmolkerei und das Gebietsdienstleistungskombinat. Die Absolventen der Berufsschule werden in diese Betriebe zur Arbeit geschickt werden. Früher bildeten diese Betriebe sich jeder selber Nachwuchs aus, doch das war mit vielen Schwierigkeiten verbunden.

Gegenwärtig lernen hier 405 Personen. Der größte Teil davon sind Jungen und Mädchen mit Mittelschulbildung. Diejenigen, die die Oberschule nicht absolviert haben, lernen außerdem noch in der Abendschule.

Erfahrene Betriebsarbeiter wurden als Meister der Berufsausbildung in die Schule geschickt. Zu ihnen gehören die Bestarbeiter der Menschuk-Mamotowa-Nähfabrik, Anna Slasheva, Sinada Taranenko, Nina Eruch Laili Schewelewa. Vom Fleischkombinat kam der Ingenieur für Kühlanlagen Karim Mambekow. Die zukünftigen Fünftklässler wird der Meister Rifkat Gaturov unterrichten.

Mit jedem Jahr wird die Schülerzahl größer werden. Im nächsten Jahr sollen schon zusätzlich 300 Personen aufgenommen werden.

W. SPONGER

# Neubau von Swetozarevo

BELGRAD. (TASS). Es begann die Errichtung der zweiten Folge des größten jugoslawischen Kabelwerks in der Stadt Swetozarevo. Als erstes und größtes Objekt der zweiten Folge wird der Betrieb für Koaxialkabel mit einer Leistung bis 32000 Tonnen Erzeugnisse im Jahr sein. Die Bauarbeiten in der Errichtung dieses Werks werden unweit von Swetozarevo auf einer Fläche von mehr als 20000 Quadratmeter geführt.

Außer dem neuen Betrieb schließt die zweite Folge des Werks noch fünf Objekte ein, deren Errichtung bis zur Mitte des Jahres 1975 abgeschlossen wird. Die neuen Betriebe ermöglichen es, im Swetozarevo Werk die Spezialisierung durchzuführen und die Produktion von 72000 Tonnen Kabel in diesem Jahr auf 120000-125000 Tonnen im Jahre 1976 zu erhöhen.

Das Swetozarevo Kabel wird in die Sowjetunion, Tschechoslowakei, nach Polen, Rumänien, in die DDR, USA und viele andere Länder exportiert.

# Bedeutame Erfolge

HANOI. (TASS). Die Landwirte der nordvietnamesischen Provinz Haihung erzielen in diesem Jahr bedeutame Erfolge. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften dieser Provinz hatten zum 20. Oktober den Plan im Verkauf von Reis und anderen Kulturen an den Staat um 24,8 Prozent über die Normen des Staats traf von den Bauern dieser Provinz sowie landwirtschaftliche Erzeugnisse ein, wieviel im ganzen vorigen Jahr angekauft wurden.

330 landwirtschaftliche Genossenschaften der Provinz erzielten in diesem Jahr die Ernteerträge und erzielten im Durchschnitt über 30 Zentner dieser Kultur je Hektar.

Für Erfolge in der Entwicklung der Landwirtschaft wurde die Provinz Haihung vom Premierminister der DRV mit einer Ehrenurkunde gewürdigt. Ehrenurkunden erhielten auch eine Reihe von Betzirkern.

# FEST DER GANZEN MENSCHHEIT

SOFIA. (TASS). Es nahd der 55. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Dies ist ein Fest nicht nur für die Sowjetmenschheit, sondern für die ganze fortschrittliche Menschheit. Der 10. Tag des ZK der BKP „Rabotitschesko delo“ in einem Artikel, gewidmet dem denkwürdigen Datum.

Die bulgarische Kommunistische Partei, schreibt die Zeitung, schlopfte und schlopfte Weisheit und Können bei der KPASU. Unter dem Banner des Leninismus wuchs sie als mutige und starke Kraft heran.

Im Dezember dieses Jahres, heißt es weiter im Artikel, wird die Sowjetunion den 50. Gründungstag der UdSSR begehen. Der unter der Leitung von W. I. Lenin geschaffene multinationale Staat verwandelte sich zu einem entscheidenden Faktor im Kampf für den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus, für Frieden und sozialen Fortschritt, zu einer Stütze der Völker in ihrem Kampf für nationale Unabhängigkeit.

# Fürsorge für den Wohlstand des Volkes

HAVANNA. (TASS). Die Kommunistische Partei und die Revolutionäre Regierung Kubas schenken der weiteren Entwicklung der Leichtindustrie zwecks unblässiger Hebung des materiellen Wohlstandes des Volkes große Aufmerksamkeit.

Die Kosten der im ersten Halbjahr von den Betrieben der Leichtindustrie gelieferten Erzeugnisse, schreibt die Zeitschrift „Bohemia“ im Vergleich zu derselben Periode des Vorjahres um 17 Prozent angewachsen. Die Wertigkeiten der Branche setzen alles daran, die Kosten zu senken, das in Kuba als Jahr des sozialistischen Wettbewerbs bezeichnet wird, erfolgreich abzuschließen. Bei der Wahrung des bestehenden Produktionsniveaus betragen die Gesamtkosten der Jahresproduktion 552 Millionen Peso, was um 58 Millionen Peso mehr als im Jahre 1971 ist.

Der vom Ministerium für Leichtindustrie Kubas ausgearbeitete Plan sieht eine bedeutende Verbesserung der Versorgung der Bevölkerung mit lebensnotwendigen Waren vor.

Neben dem zahlenmäßigen Zuwachs steigert sich auch die Qualität und vergrößert sich das Sortiment der Massenbedarfs Güter.

# Jubiläum einer Stadt

BUDAPEST. (TASS). Die große Kumpelstadt Ungarns Tabanya feierte ihr 25jähriges Jubiläum.

In einem „Zehnjährigen“ verwandelt sich die Stadt in ein wichtiges Industriezentrum Volksgangens. Neben der Bergbaubranche erlebte hier die Zement-, Aluminium- und Leichtindustrie eine stürmische Entwicklung. Die Bevölkerung der Stadt vergrößerte sich mehr als auf das Zweifache und zählt heute 70000 Personen.

Die Werktätigen ehren ihr Jubiläum mit Erfolgen im Arbeitswettbewerb. Die „Wertigkeiten“ des Zementkombinats lieferten zum denkwürdigen Datum 6000 Tonnen überplanmäßigen Zement, die sozialistischen Brigaden des Aluminiumwerks schmolzen zusätzlich zur Planvorgabe 200 Tonnen Metall.

In der Stadt Zilina (Tschechoslowakei) wurde ein Museum der Freundschaft mit der Sowjetunion eröffnet. Hier sind viele Materialien über den Slowakischen Nationalaufstand, über den gemeinsamen Kampf der Völker der Sowjetunion und der Tschechoslowakei gegen den Faschismus ausgestellt.

USNER BILD: Interesse beschauen mit großem Interesse die Expositionen.

Foto: CTIK-TASS

# 10. Kanal

1910 — Moskau. Sendeprogramm. 1915 — „Russische Sprache“, 2000 — „Geschenke für die Freunde“, 2030 — „Altair Begegnung“, 2100 — „Spielplan“, 2100 — Nachrichten. 2110 — Leninsche Universität der Millionen.

Freitag, 27. Oktober

1230 — Moskau. Sendeprogramm. 1235 — Nachrichten. 1245 — Konzert. 1315 — „Primozir“, 4. Sendung. 1345 — „Spielplan“, 2100 — Nachrichten. 2110 — Leninsche Universität der Millionen.

1915 — Moskau. Sendeprogramm. 1920 — Unterrichtsentsendung in Geographie. 2100 — Nachrichten.

# FERNSEHEN

FÜR UNSERE ZELINOGRADER UND KOKTSCHETAWER LESER

10.00 — Zelinograd. Kindersendung. 10.30 — „Spielplan“ (kas.). 11.45 — Wissenschaftlich-populärer Film „Horizont“, 12.30 — Moskau. Sendeprogramm. 12.35 — Nachrichten. 12.45 — „Ausstellung Buratino“, 13.15 — „Primozir“, 3. Sendung. 13.45 — „Spielplan“ Das goldene Kalb“ I. Folge. 18.30 — Zelinograd. Heute im Programm. 18.35 — „Altair Begegnung“ (kas.). 18.45 — Fernsehfilm. 19.00 — Sendung „Schule der kommunistischen Arbeit“, 19.40 — Jugendprogramm „Zelngasse“, 20.30 — „Neulandbahnen“ (rus.). 21.00 — Nachrichten. 21.10 — Leninsche Universität der Millionen. 21.40 — Konzert. 21.50 — Premiere des Dokumentarfilms „Der Werktag von Stranski“, 22.15 — Aufführung „Seviler Barbier“, 24.00 — „Zeit“, 00.30 — Fortsetzung der Aufführung.

# 10. Kanal

1910 — Moskau. Sendeprogramm. 1915 — „Russische Sprache“, 2000 — „Geschenke für die Freunde“, 2030 — „Altair Begegnung“, 2100 — „Spielplan“, 2100 — Nachrichten. 2110 — Leninsche Universität der Millionen.

Freitag, 27. Oktober

1230 — Moskau. Sendeprogramm. 1235 — Nachrichten. 1245 — Konzert. 1315 — „Primozir“, 4. Sendung. 1345 — „Spielplan“, 2100 — Nachrichten. 2110 — Leninsche Universität der Millionen.

1915 — Moskau. Sendeprogramm. 1920 — Unterrichtsentsendung in Geographie. 2100 — Nachrichten.

# 10. Kanal

1910 — Moskau. Sendeprogramm. 1915 — „Russische Sprache“, 2000 — „Geschenke für die Freunde“, 2030 — „Altair Begegnung“, 2100 — „Spielplan“, 2100 — Nachrichten. 2110 — Leninsche Universität der Millionen.

Freitag, 27. Oktober

1230 — Moskau. Sendeprogramm. 1235 — Nachrichten. 1245 — Konzert. 1315 — „Primozir“, 4. Sendung. 1345 — „Spielplan“, 2100 — Nachrichten. 2110 — Leninsche Universität der Millionen.

1915 — Moskau. Sendeprogramm. 1920 — Unterrichtsentsendung in Geographie. 2100 — Nachrichten.